

Michael Chrapa

**Politisches Handeln –
Empirische Fakten und theoretische Überlegungen
zu Handlungspotenzialen in Ost und West**

Berlin, März 2001

Michael Chrapa

Politisches Handeln –
Empirische Fakten und theoretische Überlegungen
zu Handlungspotenzialen in Ost und West

Projekt “Analysen zur politischen Meinungsbildung”
Dezember 2000

ISBN 3-320-02971-1

Inhalt

0. Einleitung	2
1. Möglichkeiten und Probleme bei politischen Handlungsansätzen - theoretische Aspekte	5
2. Formen politischen Handelns und Einstellungen in der deutschen Bevölkerung - empirische Fakten	8
3. Handlungstypen und Handlungspotenziale	15
4. Erklärungsmuster für Möglichkeiten politischen Handelns	27
5. Zusammenfassende Überlegungen - Schlussfolgerungen für die Aktivierung politischen Handelns	33
Anhang:	
Ausgewählte Tabellen	37
Literaturübersicht	42

0. Einleitung

Mit dem vorliegenden Text wird ein in der aktuellen Sozialwissenschaft in unterschiedlichem Maße behandeltes Thema aufgegriffen, das jedoch für linke Politik und Praxis außerordentlich große Relevanz besitzt. Obwohl in den letzten Jahren ausführliche, zumeist recht kontrovers verfasste Beiträge zur „Handlungstheorie“ erschienen¹ und obgleich auch einige hochinteressante Arbeiten zu Problemen „politischer Partizipation“ entstanden², bleiben zahlreiche Aspekte noch offen. Dies betrifft vor allem die einfach anmutende Frage, ob, in welchem Maße und in welchen Formen „durchschnittliche“ Bürgerinnen und Bürgern vor dem Hintergrund einer im Umbruch befindlichen und von zahlreichen tiefen Konflikten gekennzeichneten deutschen Gesellschaft zum politischen Handeln bereit wären. Der Widerspruch zwischen „Handlungsnotwendigkeit“ und der tatsächlich festgestellter Aktivität vieler Menschen im politischen Raum wirkt in mehrfacher Hinsicht befremdend und mitunter sogar angsteinflößend. Dieses Widerspruchfeld zeigt sich u.a. anhand folgender empirisch belegter Fakten: Seit Jahren existiert im gesamten Bundesgebiet ein hoher Anteil von Unzufriedenheit mit der praktizierten Demokratie (Fuchs 1997; Chrapa/Wittich 1999; Croissant/Thiery 2000; Sozialreport 2000), der im Jahr 2000 weiterhin über 50 Prozent der Meinungen bestimmt. (Chrapa/Wittich 2001). Ebenso drängend wird von 70-80 Prozent der Wahlberechtigten die Notwendigkeit einer „(grundsätzlichen) Änderung“ der Gesellschaft in der Zukunft eingefordert, und dennoch bleibt der Anteil von „Eigenaktiven“ auf dem direkt politischen Handlungsfeld mit Werten um 10 Prozent sehr gering (FOKUS 1998; Chrapa/Wittich 2000).

Im Kontext der politisch weiterhin außerordentlich brisanten Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus steht das genannte Problem gewissermaßen auf einem aktuellen Prüfstand: Einerseits verkörpert die Praxis des Rechtsextremismus wohl unbestritten eine besondere (dehumane und oft verbrecherische) „Handlungsmacht“, deren konkrete Mechanismen für etliche Beobachterinnen und Beobachter allerdings schwer nachvollziehbar sind. Die dringend notwendige „zivilgesellschaftliche Aktivität“ stellt andererseits zweifellos ebenfalls eine spezifische Form des Handelns dar; nähert man sich diesem Thema jedoch genauer, dann wird häufig außer zahlreichen Appellen die teils naive, teils ehrlich

¹ Siehe v.a.: Olson 1968, Luhmann 1996; Bourdieu 1998, Balog/Gabriel 1998, Straub/Werbik 1999, Esser 1999a, Esser 1999b.

² Siehe u.a.: Hoffmann-Lange 1997, Trinkle 1997, Klein/Schmalz-Bruns 1998, Klages 1998, Gensicke 1998, Klein u.a. 1999, van Deth 1999, Wegener/Liebig 1999.

verwunderte Klage deutlich, warum denn - trotz brennender Anlässe - nicht mehr Menschen aktiv seien.

In Spektrum linker Politik ist der skizzierte Widerspruch ebenfalls anzutreffen. In Publikationen dominieren Deskriptionen von Handlungsverläufen, eher grobe Umschreibungen von möglichen Akteuren und Akteursgruppen sowie zahlreiche Forderungen (oder Wünsche) zu künftig notwendigen Handlungsschritten (Siehe Klein u.a. 2000: 371-376). Nahezu ausgespart bleiben konkretere Analysen zu den Motivationen von Akteuren, zur Spezifik von Handlungsformen oder zu Mechanismen des Handelns in der Wechselwirkung mit Faktoren der Meinungsbildung oder mit situationalen Einflüssen.

Mit dem hier zur Diskussion gestellten Text ist der Autor bestrebt, einen Beitrag zur Bearbeitung dieser widersprüchlichen und im Ganzen unbefriedigenden Situation zu leisten. Gestützt auf Überlegungen im Kontext moderner Handlungstheorie, die sich vor allem auf Phänomene des kollektiven politischen Handelns beziehen, wird nach Antworten zu den folgenden Fragen gesucht:

(1) Welche empirisch feststellbaren politischen Handlungsformen gehören zur Verhaltenspraxis der (wahlberechtigten) deutschen Bevölkerung? Worin bestehen dabei bedeutsame Gemeinsamkeiten oder Differenzen zwischen den Bundesgebieten „Ost“ und „West“?

(2) Wie können Gruppen bzw. „Typen“ charakterisiert werden, die sich in Bezug auf die verschiedenartige Ausprägung von Handlungsbestrebungen oder in Hinsicht auf mögliche „Radikalisierungen“, z.B. durch die Anwendung auch unkonventioneller Formen, unterscheiden? Gibt es Populationen, die gleichsam „erschließbare Handlungspotenziale“ verkörpern, und welche Merkmale sind für diese Gruppen zutreffend?

(3) Lassen sich - aus makroskopischer Sicht - Faktoren ermitteln, von denen mit gewisser Sicherheit ausgesagt werden kann, dass sie sich fördernd bzw. hemmend auf Handlungsbereitschaften einwirken? Welche Konsequenzen wären daraus für die politische Aktivität linker Akteure abzuleiten?

Als Faktenbasis für die vorgenommenen Analysen dienten vor allem Datensätze des ALLBUS (1991 bis 1998) und ausgewählte FOKUS-Studien (bis 1999) sowie einige Daten aus aktuellen, laufenden Untersuchungen (Ende 2000). Bei der statischen Bearbeitung wurden erprobte Prüfverfahren und Methoden der multivariaten Regressionsanalyse verwendet (Clauß u.a. 1999).

Umfang und Aussagemöglichkeiten des vorgelegten Textes sind naturgemäß begrenzt. Dennoch soll mit der Arbeit versucht werden, eine Diskussion zur umrissenen Thematik anzuregen, mit deren Hilfe eine größere Aufmerksamkeit in Bezug auf zahlreiche - nach Ansicht des Verfassers - zu Unrecht gering beachtete Probleme auf dem benannten Gebiet entstehen sollte. Nicht zuletzt könnte dies dazu beitragen, Politik-Formen neu zu durchdenken und wissenschaftliche Evaluationen der politischen Praxis ins Auge zu fassen.

1. Möglichkeiten und Probleme bei politischen Handlungsansätzen

– theoretische Aspekte

„Handeln“ - als eine der zentralen Kategorien der Soziologie – stellt gleichzeitig einen der kompliziertesten Gegenstände des Faches dar. Dies scheint vor allem in der außerordentlichen Vielfältigkeit und Komplexität von Handlungsmöglichkeiten und Handlungsformen begründet zu sein. Akteure und ihr „motivationales Innenleben“, Akteurskonstellationen, in der Öffentlichkeit artikulierte Interessenlagen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und situationale Faktoren – all dies bildet ein schwer überschaubares Geflecht von Wechselwirkungen, an dessen Ende das Handlungsergebnis steht.

Geht man von der hohen Komplexität von Handlungszusammenhängen aus, dann sprechen gute Gründe dafür, das „Handeln von Akteuren“ nicht auf der Grundlage einer einzigen „Handlungstheorie“ bzw. eines ausschließlichen Theorieansatzes beschreiben zu wollen oder zu können. Weiterhin bleibt deshalb „Handlungstheorie“ ein Feld der Auseinandersetzung verschiedener Schulen, unter denen sich u.a. die des Strukturfunktionalismus, der Systemtheorie, des „Rational-Choice“ oder des interpretativen Paradigmata nicht selten in verbissenen Kämpfen gegenüber stehen (vgl. Balog/Gabriel 1998). Mehrere Theoriegebäude bilden gleichsam Syntheseansätze auf dem handlungstheoretischen Gebiet (System und Lebenswelt bei Habermas, Feld, Kapital und Habitus bei Bourdieu, Dualität von Struktur bei Giddens).

Ein besonders Problemfeld stellen die Phänomene des kollektiven Handelns dar. Obwohl beim Streit um die Handlungstheorie sicher keine endgültigen Entscheidungen zu fällen sind, lassen sich für operationale Zwecke bestimmte Ansätze hervorheben. Dazu könnte man – nach Ansicht des Autors – das strukturell-individualistische Modell zählen, das die Interpretation kollektiver Sachverhalte stets mit der „Rückführung“ auf individuelle Erklärungsmuster verbindet (vgl. Opp 1999).

Kollektives (hier vor allem: kollektives politisches) Handeln ist, wie bereits angedeutet, in einem spezifischen Widerspruchsfeld angesiedelt. Vor allem in Arbeiten von M. Olsen wird dieser Widerspruch dadurch charakterisiert, dass kollektives Handeln in der Regel auf die Erlangung eines „öffentlichen Gutes“ zielt, welches nicht teilbar und nicht ausschließbar ist, so dass es dem einzelnen „kostengünstiger“ erscheint, abzuwarten, bis andere dieses Gut

geschaffen haben. Den Status solcher „Trittbrettfahrer“ beschreibt Olson wie folgt: *„Obwohl alle Mitglieder der Gruppe ein gemeinsames Interesse haben, diesen kollektiven Vorteil zu erlangen, haben sie doch kein Interesse daran, die Kosten für die Beschaffung dieses Kollektivguts zu tragen. Jeder würde es vorziehen, die anderen die gesamten Kosten tragen zu lassen, und würde normalerweise jeden erreichten Vorteil mitgenießen, gleichgültig, ob er einen Teil der Kosten getragen hat oder nicht.“* (Olson 1968: 20). Gleichsam als Spezialfall des „Gefangenen-Dilemmas“ kann sich kollektives Handeln somit selbst blockieren bzw. verhindern.

Wenn ein solches Handeln dennoch zustande kommt, dann zum einen bei starkem Interesse und ausgeprägter Motivation des einzelnen. Dies kann u.a. durch situationale Effekte mit beeinflusst werden, so im Fall einer besonderen politischen Zuspitzung der Lage, durch Krisen oder ähnliches. Zum anderen wäre kollektives Handeln durch Veränderungen der Gruppengröße, der Gruppenstruktur sowie durch das Wirken „selektiver Anreize“ (nach Olson: materielle, soziale oder moralische Prämien) beeinflussbar. Eine Verringerung der Zahl der Gruppenmitglieder bzw. die Bildung aktiver „Subgruppen“, das hervorgehobene Wirken einzelner Akteure (charismatische Persönlichkeiten) oder die Neubestimmung bzw. Neusetzung von möglichen „Gewinnen“ können deutliche Impulse für gemeinschaftliche Aktivität vermitteln.

Festzuhalten ist deshalb, dass kollektives Handeln keineswegs automatisch erfolgt (bzw. erfolgen kann), dass gerade die „Startphase“ des Handelns besonderer Bedingungen (dabei vor allem spezifischer Intragruppenkonstellationen) bedarf und dass dies jeweils mit „Deutungen“ der Handlungssituation verbunden ist, in denen auch moralische Aspekte eine nicht unerhebliche Rolle spielen können.

Kollektives politisches Handeln wird vielfach im Rahmen der Partizipationsforschung untersucht (Klein/Schmalz-Bruns 1997, Trinkle 1997). Strukturell unterscheidet man dabei zumeist Formen der konventionellen (legalen, „friedlichen“) und der unkonventionellen (normüberschreitenden, in der Nähe von Gewalt angesiedelten) Partizipationsaktivitäten (Wahlen, Diskussionen, Bürgerinitiativen u.ä. vs. Besetzungen, Konfrontation mit der Polizei, Gewalt ausüben u.a.) In Untersuchungen während der ersten Hälfte der 1990er Jahre wurden rund 30 Prozent der Wahlberechtigten (33% im Westen, 29% im Osten) als „politisch aktive Bürger“ im Sinne der Teilnahme an mindestens zwei der konventionellen Partizipationsformen bestimmt. (van Deth 1997: 311). Eine ähnlich große Population ermittelten ver-

schiedene Autoren bei der Untersuchung von „bürgerschaftlichem Engagement“, wobei hier vor allem solche Aktivitäten wie Handeln in Ehrenämtern, soziale Selbsthilfe oder kulturelle Tätigkeiten einbezogen waren (Gensicke 1998: 35-36, Klages 1998). Die in beiden Betrachtungen beschriebenen Gruppen stellen gleichsam den Rahmen des Aktivitätspotenzials „im weiten Sinne“ dar.

2. Formen politischen Handelns und Einstellungen in der deutschen Bevölkerung – empirische Fakten

Bei der vorliegenden Analyse wurden mögliche Handlungsbestrebungen der wahlberechtigten Bevölkerung zunächst im Zusammenhang mit ausgewählten politischen Bewertungen betrachtet. Bei den verwendeten Einstellungen ging es vor allem um solche Indikatoren, die Zufriedenheits- oder Kritikpotenzial in Bezug auf die politische Ordnung ausdrücken. Dabei zeigen sich die folgenden Fakten:

Tabelle 1: Politische Einstellungen im Kontext zu möglichen Handlungsansätzen
(M = Mittelwert. Angaben in Prozent, gerundet)

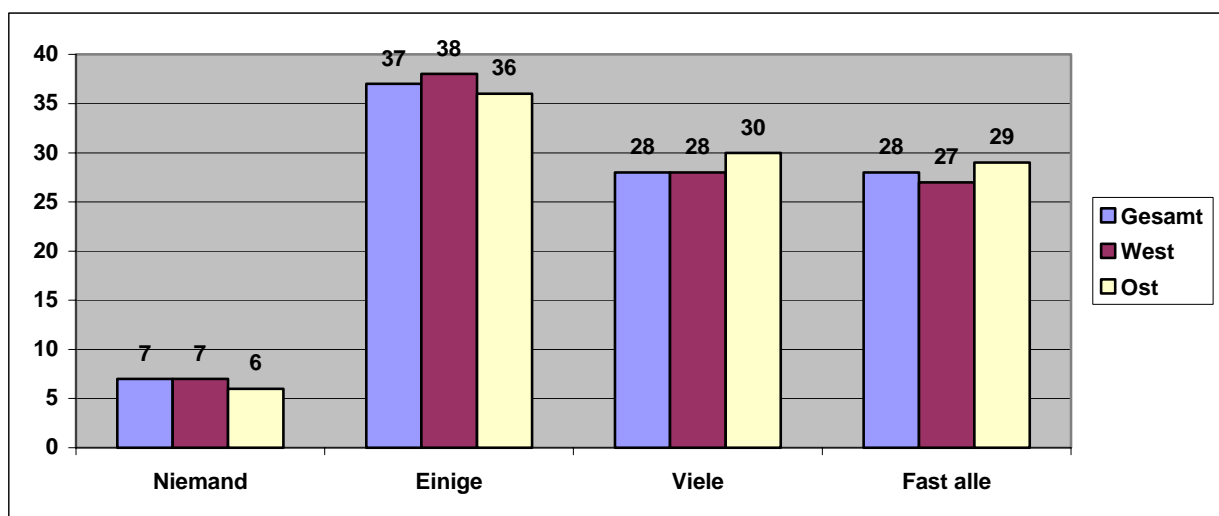
	Gesamt					West					Ost				
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	M	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	M	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	M
In der BRD kann man sehr gut leben.	38	52	9	1	1,73	46	47	6	1	1,61	21	61	15	3	1,99
Die Politiker kümmern sich nicht um meine Gedanken.	37	37	21	5	1,99	33	37	24	6	2,02	44	37	15	4	1,78
Ich kann in einer politischen Gruppe aktiv werden.	7	21	28	44	3,08	9	24	27	40	2,99	4	15	30	51	3,28
Ich habe keinen Einfluss auf die Regierung.	36	32	23	9	2,05	31	33	25	11	2,16	46	31	17	6	1,82
Politik ist zu komplex für mich.	15	29	34	22	2,63	16	27	33	24	2,66	14	33	35	18	2,58
Die Politiker vertreten die Interessen der Bevölkerung.	4	33	40	23	2,83	5	38	37	20	2,72	1	22	47	30	3,05
Bei Unzufriedenheit sollten Demonstrationen erfolgen.	27	52	14	7	2,01	27	50	16	7	2,03	28	56	11	5	1,95
Ich engagiere mich nur, wenn ich an die Wirkung glaube.	26	45	21	8	2,11	26	45	21	8	2,11	26	46	20	8	2,12
Politik sollte man den Volksvertretern überlassen.	12	30	36	22	2,68	14	31	35	20	2,62	8	29	38	25	2,80
Wahlbeteiligung ist Bürgerpflicht.	50	31	12	7	1,77	55	30	10	5	1,64	38	33	18	11	2,03
Gewalt ist moralisch gerechtfertigt.	4	11	24	61	3,43	4	12	22	62	3,40	2	9	27	62	3,48
Volksabstimmungen sind Bestandteil der Demokratie.	54	37	6	3	1,57	53	37	7	3	1,61	57	38	4	1	1,49
Demokratie sollte in allen gesellschaftlichen Bereichen gegeben sein.	47	42	8	3	1,66	45	43	9	3	1,71	52	42	5	1	1,56

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Bei der Interpretation dieser Daten im Überblick fallen zwei Aspekte ins Auge: *Erstens* wird deutlich, dass trotz einem recht positiven Gesamturteil zur Gesellschaft Mehrheiten kritische Wertungen zur demokratischen Mitbestimmung und zum „Funktionieren“ der Demokratie treffen. Dies geht einher sowohl mit dem klaren Bekenntnis zu „Wahlen“ als auch mit der prinzipiellen Bejahung von Aktions- und Protestformen „von unten“ („Volksabstimmungen“, „Demonstrationen“). Interessant ist die Tatsache, dass sich über 80 Prozent der erwachsenen Bevölkerung dafür aussprechen, das Prinzip „Demokratie“ nicht nur auf das politische System allein zu beziehen, sondern es ebenso für andere Bereiche der Gesellschaft als wichtig zu erachten. *Zweitens* werden klare Ost-West-Unterschiede in den Bewertungen deutlich. Einzig bei zwei Indikatoren („*Engagement nur bei Glaube an Wirkung*“, „*Politik ist zu komplex für mich*“) liegen Aussageähnlichkeiten vor; ansonsten urteilt die Ost-Bevölkerung durchgängig kritischer als die Befragten aus den westlichen Bundesländern. Besondere auffallende Unterschiede betreffen Aussagen wie „*In der BRD kann man sehr gut leben*“, „*Wahlbeteiligung ist Bürgerpflicht*“ oder „*Ich habe keinen Einfluss auf die Regierung*“ (siehe Tabelle 1).

Die hier skizzierten Tendenzen werden durch eine Betrachtung des sozialen Umfeldes der Befragten bestätigt (siehe Grafik 1). Bei der „Durchschnittsbevölkerung“ überwiegen Freundeskreise, in denen zumeist kritischen Stimmen zur politischen Situation in Deutschland gegeben sind. Diese Konstellation ist wiederum im Osten etwas stärker als im Westen nachzuweisen.

Grafik 1: Meinung zur Aussage: „*Von meinen Freunden übt/üben Kritik an der politischen Situation in der BRD ...*“ (Angaben in Prozent, gerundet)



(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Ein überraschendes, aber anhand der bereits erfassten Daten doch erklärbares Bild bietet sich, wenn die Meinungen zur Legitimität ausgewählter politischer Handlungsformen untersucht werden (siehe Tabelle 2). „Versammlungen“, „Protestmärsche/Demonstrationen“, ja selbst eine Form wie der „Politische Generalstreik“ erscheinen Mehrheiten als unter bestimmten Umständen praktikierbare Varianten politischen Handelns. In Bezug auf die zwei letztgenannten Formen stellt sich die Ostbevölkerung als etwas „radikaler“ dar als die in Westdeutschland.

Tabelle 2: Bewertung möglicher politischer Handlungsformen
(Angaben in Prozent, gerundet)

Ich meine, das ist ...:	Möglicherweise legitime Handlungsformen								
	Versammlungen organisieren			Protestmarsch, Demonstration			Politischer Generalstreik		
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost
Auf jeden Fall erlaubt	51	52	50	42	41	44	31	30	32
Schon erlaubt	40	38	42	47	46	50	39	38	41
Eigentlich nicht erlaubt	5	6	5	7	8	4	18	19	18
Auf keinen Fall erlaubt.	4	4	3	4	5	2	12	13	9

(Quelle: ALLBUS 96, eigene Berechnungen)

Die in Tabelle 3 aufgeführten Fakten illustrieren noch einmal den eingangs skizzierten Widerspruch. Auf der einen Seite bekunden klare Mehrheiten ihre (prinzipielle) Bereitschaft, an politischen Aktions- und Protestformen teilzunehmen. Der Kreis derer, die real in solche Handlungsformen einbezogen waren bzw. sind, bleibt andererseits jedoch relativ klein. Diese – im folgenden noch weiter zu untersuchende – Gruppe macht von ihrem Umfang her zwischen 5 und ca. 15 Prozent der Wahlberechtigten aus. Schon jetzt lässt sich also die Schlussfolgerung ziehen, dass die wirklich „politisch Handlungsaktiven“ de facto relativ kleine Minderheiten bilden (siehe unten, Abschnitt 3). Als interessant kann ferner gelten, dass – zumindest in der Mitte der 1990er Jahre – die Anteile derer, die Handlungswünsche vertreten, in Ost und West deutlich differieren, dass Handlungsrealisationen hingegen in beiden Bundesgebieten von einer etwa gleich großen Gruppe vorgenommen wurden (siehe auch Mittelwerte in letzter Zeile der Tabelle 3).

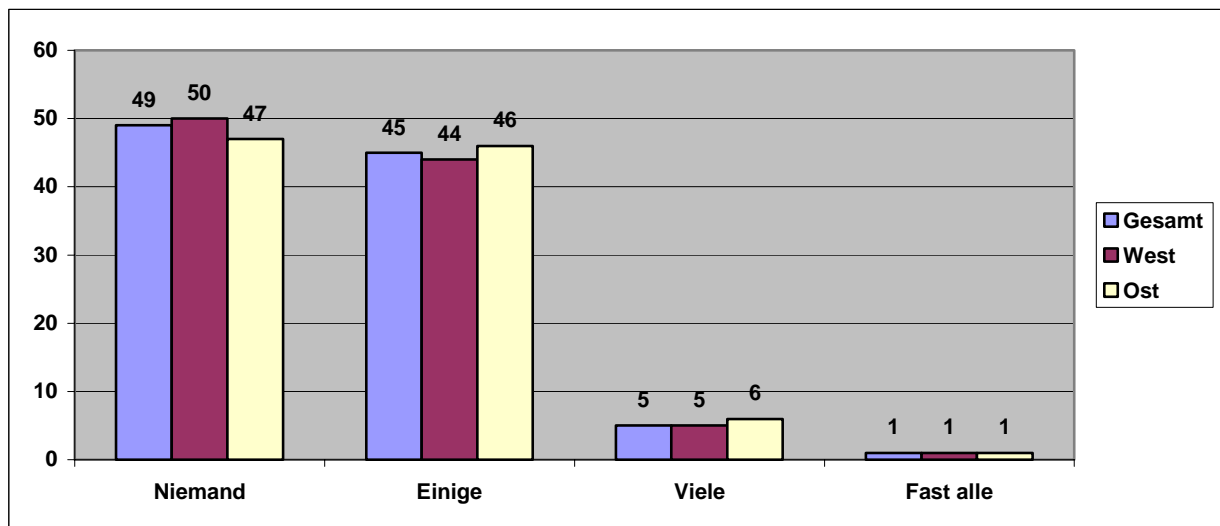
Tabelle 3: **Bereitschaft zur Teilnahme an politischen Aktionen und Ausmaß von individueller Beteiligung**
(Angaben in Prozent, gerundet)

	Demonstrationen			Öffentlicher Protest		
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost
Würde teilnehmen ...						
Auf jeden Fall	21	20	22	23	23	23
Wahrscheinlich ja	33	31	39	35	33	38
Wahrscheinlich nicht	26	27	24	24	25	24
Auf keinen Fall	20	22	15	18	19	15
Mittelwert	2,46	2,51	2,33	2,37	2,51	2,33
Habe teilgenommen ...						
Nie	83	82	83	86	86	85
Einmal	11	11	11	9	9	10
Mehr als einmal	6	7	6	5	5	5
Mittelwert	1,24	1,24	1,23	1,19	1,19	1,20

(Quelle: ALLBUS 96, eigene Berechnungen)

Die Tatsache einer „Minderheitenposition“ der real Aktiven in der Gesellschaft wird auch durch die Betrachtung sozialer Beziehungen im nahen Umfeld der jeweilig Befragten unterstrichen. Der Anteil derer, die einen relativ großen „politisch aktiven Freundeskreis“ aufweisen, beträgt immerhin nur etwa 6-7 Prozent (siehe Grafik 2):

Graphik 2: **Meinung zur Aussage: „Von meinen Freunde ist/sind selbst politisch aktiv ...“**
(Angaben in Prozent, gerundet)

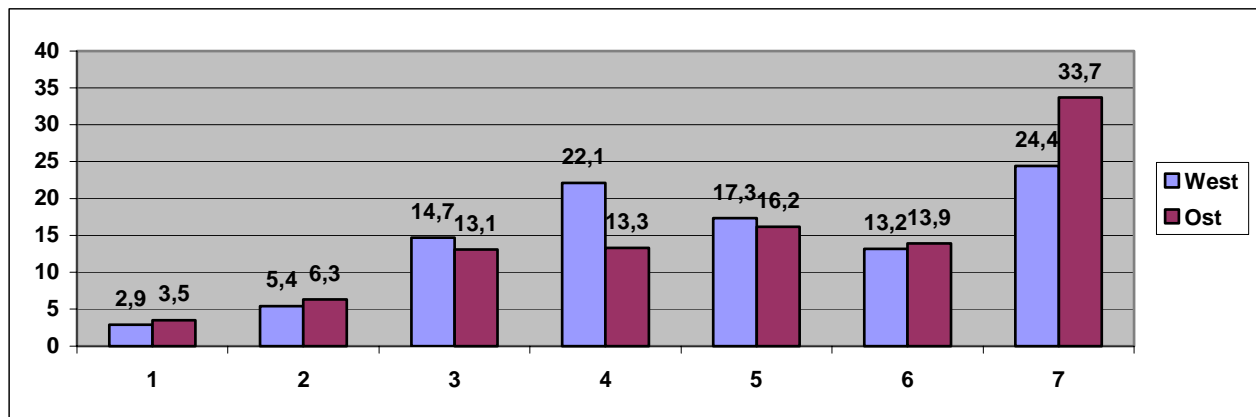


(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Aus aktueller Sicht geben einige Daten Anlass, im Kreis der „stark handlungsbereiten Personen“ von einem gewissen Anstieg politischer Aktivität zu sprechen. Eventuell deutet sich hier das Hervortreten von Akteursgruppen im Osten an, wobei gleichzeitig ein großer Teil der östlichen Bevölkerung im Zustand politischer Zurückhaltung bzw. Passivität verharret.

Graphik 3: Selbstbeschreibung der politischen Aktivität (Ende 2000)

(Verortung der Befragten auf einer 7er Skala zwischen den Aussagen: 1 = „Entsprechend meinen Möglichkeiten bin ich politisch sehr aktiv.“ ... 7 = „Selbst politisch aktiv zu werden, ist überhaupt nicht mein Ding.“ Angaben in Prozent)



(Quelle: Chrapa/Wittich 2001)

Die Einstellungen gegenüber politischem Handeln lässt sich nicht zuletzt anhand der subjektiven Bewertungen der Wirksamkeit von Handlungsformen ablesen. Die erhobenen Daten verweisen auf hier auf mehrere interessante Zusammenhänge (siehe Tabelle 4):

Tabelle 4: Bewertung der Wirksamkeit von Handlungsformen

(Ja = Wert 1+2 auf 7er Skala, Nein = Wert 6+7 auf 7er Skala, Angaben in Prozent, gerundet)

Wirksamkeit	Gesamt			West			Ost		
	Ja	Teils	Nein	Ja	Teils	Nein	Ja	Teils	Nein
Wahlbeteiligung	45	44	11	46	43	11	43	46	11
Unterschriftensammlungen	21	54	25	20	52	28	24	56	20
Mitarbeit in Partei	17	43	40	19	45	36	12	39	49
Öffentliche Diskussionen	14	55	31	14	55	31	13	56	31
Mitarbeit in Bürgerinitiative	14	54	32	15	56	30	11	54	35
Wahl anderer Partei	14	37	49	14	38	48	12	34	54
Genehmigte Demonstrationen	11	47	42	10	46	44	14	50	36
Nichtteilnahme an Wahlen	8	30	62	8	32	60	8	26	66
Ungenehmigte Demonstrationen	4	28	68	4	30	66	5	24	71
Verkehrsblokaden	4	24	72	4	27	69	4	18	78
Besetzungsaktionen	3	19	78	3	22	75	2	15	83

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Erkennbar ist zum einen, dass bestimmte „legale“/„konventionelle“ Formen des politischen Handelns, wie „Wählen“, „Beteiligung an Unterschriftensammlungen“ oder „Mitarbeit in einer Partei“ als am ehesten wirksam eingeschätzt werden. Nur eine sehr kleine Minderheit sieht in „harten“ Aktionsformen effektive Chancen. Zum anderen zeigen sich erneut bemerkenswerte Ost-West-Unterschiede. Bürgerinnen und Bürger der östlichen Bundesländer sind in Bezug auf die Wirksamkeit von Wahlen und Partei-Mitwirkung zurückhaltender, präferieren indessen stärker „Unterschriftensammlungen“ oder „Demonstrationen“. Aktionen im Kontext von Gewalt werden überdurchschnittlich als nicht wirksam eingeschätzt.

Über die individuellen Bereitschaften zum Handeln und über die – soweit erfassbar – tatsächlichen „Ausführungen“ von Handlungsformen gibt die nachfolgende Tabelle Auskunft:

Tabelle 5: Aussagen zur Handlungsbereitschaft und zu realisierten Handlungen
(Angaben in Prozent, gerundet)

	Würde mich gegebenenfalls			Habe es Schon getan			Habe es seit 1996 getan		
	Ges	West	Ost	Ges	West	Ost	Ges	West	Ost
An Wahlen beteiligen	89	91	85	87	88	84	64	70	46
Bekanntem politische Meinung sagen	86	86	84	76	78	73	72	73	70
An Unterschriftensammlung beteiligen	59	58	63	41	41	40	25	23	30
An öffentlichen Diskussionen beteiligen	38	38	36	25	24	28	14	12	18
An genehmigter Demonstration teilnehmen	36	35	37	17	17	18	7	6	9
In Bürgerinitiative mitarbeiten	29	32	23	9	10	7	4	4	5
Andere Partei wählen	24	24	24	9	9	10	3	2	4
Nicht an Wahlen teilnehmen	18	19	17	8	8	7	2	2	2
In Partei mitarbeiten	11	13	7	4	5	4	2	2	2
Anderen Kandidaten unterstützen	10	12	7	3	4	2	1	2	0
An ungenehmigter Demo teilnehmen	9	10	8	4	4	3	1	1	2
An Verkehrsblockade teilnehmen	8	9	5	2	2	1	1	1	1
An Besetzungsaktion teilnehmen	3	4	2	1	1	0	0	0	0
Politische Gegner einschüchtern	3	3	2	1	1	0	1	1	0
Bei Demonstration Krach schlagen	2	3	2	1	1	0	0	0	0
Gewalt gegen Personen anwenden	2	3	1	1	1	0	0	0	0
(Mindestens einmal beteiligt)	/	/	/	8	7	9	/	/	/

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Im Vergleich mit der Bewertung der „Wirksamkeit“ von Handlungsformen sind sowohl übereinstimmende Muster als auch klare Differenzen erkennbar. „Wahlen“ und (mit Abstand) „Unterschriftensammlungen“ gelten als bevorzugte Partizipationsform. Obwohl die „Mitwirkung in einer Partei“ als relativ wirksam eingeschätzt wird, ist die praktische Orientierung darauf (als denkbare Möglichkeit und ebenso in der Realisation) im Vergleich mit der „Arbeit in Bürgerinitiativen“ deutlich geringer. Dies gilt vor allem für die

westdeutsche Bevölkerung. Für die Population Ost zeigt sich wiederum Zurückhaltung in Bezug auf „Wahlen“ und Parteien sowie die Hinwendung zu „Unterschriftensammlungen“ und (genehmigten) „Demonstrationen“. Bei den beiden letztgenannten Formen erbringt die genauere Analyse der Daten in der Tabelle 5 einen bemerkenswerten Hinweis (siehe Anhang Tabelle I). Bildet man die Differenz zwischen den „möglicherweise“ zu praktizierenden und den tatsächlich verwirklichten Handlungsformen („*Würde gegebenenfalls ...*“ minus „*Habe schon ...*“), so besteht im Osten der gewichtigste Unterschied gerade bei „Unterschriftensammlungen“ und „Demonstrationen“ (23 bzw. 19 Prozentpunkte). Dies könnte als ein erneuter Beleg für die seit längerem vertretene These des „Handlungsstaus“ im Osten gelten, womit die Tatsache beschrieben wird, dass hier ein gravierender („unterirdischer“) Widerspruch zwischen Handlungsabsichten/-wünschen und konkreten Realisierungsschritten existiert (Chrapa 1999).

Wie die Daten weiter deutlich machen, bleibt das „Gewaltpotenzial“ des politischen Handelns in der „Durchschnittsbevölkerung“ – soweit empirisch messbar – relativ klein, ist aber dennoch präsent und wäre immerhin bei ca. jeder 30. wahlberechtigten Person gegeben. Unkonventionelle Aktionsformen scheinen insgesamt im Westen etwas stärker als im Osten vertreten zu sein.

3. Handlungstypen und Handlungspotenziale

Die bisherigen Betrachtungen waren vor allem auf die Aussagen einer undifferenzierten Gesamtpopulation bezogen. Um genauer in den Mechanismus von Handlungsdispositionen eindringen zu können, wurden faktoranalytisch sogenannte „Handlungstypen“ gebildet. Darunter sind Teilpopulationen zu verstehen, die sich durch bestimmte konstante und charakteristische Einstellungen in Bezug auf politisches Handeln auszeichnen (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Übersicht zu „Handlungs-Typen“

Variablen-Dimension	Gebildet aus Indikatoren...	Bezeichnung Typ	Anteil (in %)		
			Ges	West	Ost
Politische Aktivität	„Teilnahme an öffentlichen Diskussionen“ + „Beteiligung an Unterschriftensammlung“ + „Teilnahme an genehmigten Demonstrationen“	„PolAkt“	7,9	8,0	7,6
Politische Zurückhaltung bzw. Passivität	„Bisher keine politische Meinung gesagt“ + „Nicht an öffentlichen Diskussionen teilgenommen“ + „Keine Teilnahme an genehmigten Demonstrationen“ + „Keine Wahl einer anderen Partei“ + „Keine Beteiligung an Unterschriftensammlungen“	„PolPass“	14,4	14,2	15,0
Hinwendung zu unkonventionellen Politik-Formen	„Würde gern an ungenehmigten Demonstrationen <i>oder</i> an Besetzung teilnehmen“ <i>oder</i> „Habe schon an ungenehmigten Demonstrationen teilgenommen“	„PolUnkon“	6,7	7,1	5,7

Absichtlich wurden hier mit den Typen „PolAkt“ und „PolPass“ Dimensionen gewählt, die deutlich abgrenzbare, „weit auseinanderliegende“ Verhaltens- und Einstellungsmerkmale abbilden. Um Charakteristika von „härteren“, in der Nähe von Gewalt angesiedelten Aktionsformen zu gewinnen, fügte man den Typ „PolUnkon“ hinzu.

Das Handlungsprofil der Personen, die zu den genannten Typen-Konstrukten zu rechnen wären, lässt sich u.a. anhand der nachfolgenden Daten aufzeigen:

Tabelle 7: Aussagen zur Handlungsbereitschaft im Vergleich der Handlungstypen
(Angaben in Prozent, gerundet)

Würde mich gegebenenfalls ...	Gesamt				West				Ost			
	Ge samt	Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Ges West	Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Ges Ost	Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon
An Wahlen beteiligen	89	94	91	89	91	94	94	90	85	95	87	88
Bekanntem politi- sche Meinung sagen	86	93	41	93	86	92	36	94	84	97	52	90
An Unter- schriftensamm- lung beteiligen	59	95	24	84	58	94	22	84	63	97	28	85
An öffentlichen. Diskussionen beteiligen	38	90	12	61	38	89	12	64	36	92	11	52
An genehmigter Demo teilnehmen	36	95	12	78	35	94	9	77	37	95	18	83
In Bürgerinitiative mitarbeiten	29	65	11	60	32	63	13	62	23	71	6	52
Andere Partei wählen	24	32	11	38	24	31	11	39	24	32	10	33
Nicht an Wahlen teilnehmen	18	22	9	31	19	23	9	34	17	22	10	23
In Partei Mitarbeiten	11	34	3	23	13	33	5	26	7	37	1	13
Anderen Kandida- ten unterstützen	10	30	4	22	12	27	6	22	7	37	1	21
An ungenehmigter Demo teilnehmen	9	32	3	76	10	37	2	75	8	22	4	77
An Verkehrs- blockade teilnehmen	8	27	2	29	9	31	2	31	5	15	2	23
An Besetzungs- aktion teilnehmen	3	13	1	14	4	14	1	13	2	11	2	15
Politische Gegner einschüchtern	3	6	1	8	3	5	1	10	2	9	2	2
Bei Demonstration Krach schlagen	2	6	1	11	3	7	0	12	2	3	1	8
Gewalt gegen Per- sonen anwenden	2	3	1	5	3	3	0	5	1	3	2	4

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Auch können einige bemerkenswerte Erkenntnisse herausgearbeitet werden. Festzuhalten wäre:

* Für die Gesamtpopulation gilt, dass die Partizipationsform „Wahlen“ für alle Handlungstypen gleichermaßen eine starke Anziehungskraft zu haben scheint. Wahlverweigerung oder „Wechsel-Wählen“ wird insbesondere von den Personen der Gruppe „PolUnkon“ hoch geschätzt. Bei einigen Handlungsformen sind gewisse Ähnlichkeiten zwischen den „Aktiven“ und den „Unkonventionellen“ zu beobachten.

* Charakteristisch für die Handlungstypen in Ostdeutschland ist, dass hier die „Politisch Aktiven“ – im Vergleich zur Gruppe im Westen – im Bereich der konventionellen Handlungsformen besonders starke Aktionsbestrebungen zum Ausdruck bringen. Die Population der „Politisch Passiven“ ist neben der Beteiligung an Wahlen noch solchen Formen wie „Unterschriftensammlungen“ oder „Teilnahme an genehmigten Demonstrationen“ relativ aufgeschlossen.

Als verhältnismäßig einfache soziodemografische Merkmale der Handlungstypen können mehrere Charakteristika festgehalten werden (siehe Anhang Tabellen II und III). Für das Bundesgebiet West gilt:

- *Typ „PolAkt“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Männlich, im Alter zwischen 30 und 44 Jahren, mit Abitur, nicht verheiratet, in Großstadt lebend, berufstätig (hier vor allem in qualifizierten Berufen);
- *Typ „PolPass“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Weiblich, im Alter über 60 Jahre, mit Hauptschulabschluss, nicht erwerbstätig oder bei Erwerbstätigkeit vor allem in Büroberufen tätig;
- *Typ „PolUnkon“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Männlich, im Alter zwischen 18 und 22 Jahren, mit Abitur, unverheiratet, teils voll berufstätig, teils auch länger arbeitslos;

Im Osten ist für die jeweiligen Gruppen festzuhalten:

- *Typ „PolAkt“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Im Alter bis 30 Jahre, mit Abitur, verheiratet/in Partnerschaft lebend, voll berufstätig, in Großstadt lebend;
- *Typ „PolPass“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Weiblich, im Alter über 60 Jahre, mit Hauptschulabschluss, in kleinen Orten lebend, nicht erwerbstätig;
- *Typ „PolUnkon“*. Hohe Anteile von Personen mit den Kennzeichnungen: Männlich, im Alter bis 30 Jahre, mit Abitur, unverheiratet, in größeren Städten lebend, teils voll berufstätig, teils auch länger arbeitslos.

Im weiteren soll die Verteilung der Handlungstypen unter den Anhängerschaften politischer Parteien betrachtet werden (siehe Tabelle 8). Das Umfeld von „Bündnis 90/Die Grünen“ weist insgesamt ein recht hohes Aktivitätsniveau auf und ist in beiden Bundesgebieten sowohl bei der Typengruppe „PolAkt“ als auch bei der Gruppierung „PolUnkon“ präsent. Bei der PDS-Anhängerschaft finden sich ebenso relativ hohe Aktivitätswerte. Ferner belegen – gewissermaßen als „Zeichen der Zeit“ – schon Daten des Jahres 1998, dass Gruppierungen im Umfeld der rechten Parteien in nicht unbedeutendem Maße „unkonventionelle“ Handlungsbestrebungen verkörpern.

Tabelle 8: Handlungstypen und Differenzierung nach Anhängerschaften von Parteien

(* = Geringe Aussagekraft wegen niedriger Fallzahl im Osten; ** = Geringe Aussagekraft wegen niedriger Fallzahl im Westen. Unterstreichungen = Besondere Abweichung. Angaben in Prozent)

Anhängerschaften	West			Ost		
	Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon
Gesamt West	8,0	14,2	7,1	7,6	15,0	5,7
Bündnis 90/Die Grünen	<u>26,8</u>	3,3	<u>18,9</u>	<u>20,0</u>	0	<u>17,1</u>
CDU/CSU	3,6	16,3	3,8	4,7	14,5	3,0
F.D.P.*	12,5	10,0	9,1	6,7	20,0	0
PDS**	<u>33,3</u>	0	0	<u>24,3</u>	8,1	8,1
Rechte	12,5	0	<u>18,8</u>	<u>20,0</u>	0	<u>20,0</u>
SPD	9,1	16,5	7,1	7,1	13,3	7,3

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Ohne Erklärungsmodellen für die Konstituierung der Handlungsgruppen vorzugreifen (siehe Abschnitt 4), soll im weiteren kurz auf Zusammenhänge zwischen den Handlungstypen und ausgewählten Wertorientierungen eingegangen werden. Hier zeigen sich interessante Verknüpfungen, die auch Folgeuntersuchungen und neue Interpretationen anregen können.

Tabelle 9: Wertorientierungen im Vergleich der Handlungstypen
(Wert = 1+2 auf 7er Skala. Unterstreichungen = Besondere Abweichung. Angaben in Prozent, gerundet)

Für mein Leben ist/sind von Wichtigkeit ...	West				Ost			
	Ges	Typen			Ges	Typen		
West		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon
„Familie/Kinder haben“	77	76	82	69	83	<u>92</u>	80	75
„Freunde und Bekannte“	61	<u>68</u>	59	<u>69</u>	56	59	55	53
„Beruf und Arbeit“	57	58	47	<u>69</u>	67	<u>82</u>	50	56
„Freizeit und Erholung“	55	55	56	61	51	59	41	<u>62</u>
„Verwandtschaft“	45	33	51	38	52	40	49	48
„Nachbarschaft“	33	24	<u>40</u>	22	32	<u>42</u>	31	25
„Religion und Kirche“	24	15	30	11	11	11	13	2
„Politik und öffentliches Leben“	21	27	16	21	16	<u>34</u>	11	23

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Es liegt nahe, dass die Gruppen „PolAkt“ und „PolUnkon“ überdurchschnittlich starke Orientierungen auf den Wert „Politik/öffentliches Leben“ aufweisen. Gleichzeitig scheinen aber auch bestimmte soziale Beziehungen zum Umfeld (als Wert) für sie besonders bedeutsam zu sein. Dies betrifft im Westen „Freunde und Bekannte“ und im Osten beim Typ „PolAkt“ vor allem die „Nachbarschaft“. In Ostdeutschland ferner die recht starke „Berufsorientierung“ der politisch Aktiven ins Auge. Bei der Typengruppe „PolPass“ spiegelt sich – bis auf den Wert „Nachbarschaft“ im Westen und eine leicht überdurchschnittliche kirchlich-religiöse Bindung – keine herausragend starke Wertbindung wider, was im Grunde der inneren Logik dieser Population durchaus entspricht.

Der Vergleich von Aussagen der Personen aus dem Kreis der Handlungstypen mit denen der Durchschnittspopulation in Bezug auf die „Politisierung“ des Freundeskreises erbringt recht eindeutige Hinweise. Politisch aktive Menschen verfügen in deutlich größerer Ausprägung über einen kritischen und ebenfalls politisch tätigen Freundeskreis.

Tabelle 10: Meinung zu den Aussagen: „*Von meinen Freunden übt/üben Kritik an der politischen Situation in der BRD ...*“ und „*Von meinen Freunde ist/sind selbst politisch aktiv ...*“ im Vergleich der Handlungstypen (Unterstreichungen = Besondere Abweichung. Angaben in Prozent, gerundet)

Meine Freunde ...	Gesamt				West				Ost			
	Nie-mand	Eini-ge	Viele	Fast alle	Nie-mand	Eini-ge	Viele	Fast alle	Nie-mand	Eini-ge	Viele	Fast alle
Üben Kritik an der politischen Situation in der BRD	7	37	28	28	7	38	28	27	6	35	30	29
PolAkt	1	24	<u>36</u>	<u>40</u>	1	26	<u>36</u>	<u>38</u>	0	19	35	<u>46</u>
PolPass	13	41	26	20	17	41	22	19	5	41	33	21
PolUnkon	2	30	30	<u>39</u>	2	29	31	<u>38</u>	2	33	26	<u>39</u>
Sind selbst politisch aktiv	49	45	5	1	50	44	5	1	48	46	6	1
PolAkt	19	63	15	3	21	62	14	3	14	65	18	3
PolPass	60	35	3	2	60	35	3	2	61	36	3	0
PolUnkon	33	56	8	3	31	58	11	1	41	50	0	<u>9</u>

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Die bisherigen Analysen erfassten vor allem Aussagen zu *möglichen* Handlungsschritten oder den *Rückblick* der Befragten, der Aktionen in der Vergangenheit einschloss. Die Merkmale der behandelten „Typen“ beziehen sich auf zusammengefügte Menschengruppen, für die ein bestimmtes praktisches Handlungsmuster mehr oder weniger charakteristisch ist. Um weitere Einsichten zu Handlungsmechanismen zu gewinnen, sollen nun diejenigen ins Auge gefasst werden, die eine gewisse „Bereitschaft“, also ein Potenzial, für verschiedene Handlungsformen in sich tragen. Aus diesem Grunde bildete man mehrere „Potenzial-Gruppen“, für die jeweils zutrifft, dass sie im Rahmen der Erhebungen erklärten a) „*gegebenenfalls auf bestimmten Gebieten aktiv zu werden*“ und b) dies jedoch „*bisher noch nicht getan zu haben*“.

Tabelle 11: Übersicht zur Bildung von Potenzial-Gruppen

Variablen-Dimension	Gebildet aus Indikatoren...	Bezeichnung: Potenzial	Anteil (in %)		
			Gesamt	West	Ost
Teilnahme „Öffentliche Diskssion“	Differenz: „Gegebenfalls...“ - „Habe schon“	„Öff. Disk“	16,1	17,8	12,1
Mitarbeit „Bürgerinitiative“	Differenz: „Gegebenfalls...“ - „Habe schon“	„Arb. BI“	21,8	23,7	17,4
Mitarbeit „Partei“	Differenz: „Gegebenfalls...“ - „Habe schon“	„Arb. Part“	7,7	9,3	4,0
Teilnahme „Genehmigte Demonstration“	Differenz: „Gegebenfalls...“ - „Habe schon“	„Gen. Demo“	19,7	19,4	20,6
Teilnahme „Ungenehmigte Demonstration“	Differenz: „Gegebenfalls...“ - „Habe schon“	„Ungen. Demo“	6,4	6,8	5,5
„Allgemeine Bereitschaft“	Zutreffend: Mindestens zwei Merkmale	„Pot allgem“	19,8	21,1	16,9

Die Aussagen über den Anteil dieser Gruppen belegen, dass es sich immerhin um beachtlich große Teilpopulationen handelt, bei denen eine genauere Untersuchung aus wissenschaftlichen und politischen Gründen durchaus lohnt. Der Ost-West-Vergleich zeigt das bereits vorgefundene Muster eines insgesamt größeren Potenzials im Westen Deutschlands. Eine Ausnahme bildet die stärkere Hinwendung von Ostdeutschen zur Aktionsform „Genehmigte Demonstrationen“.

In Tabelle 12 ist das Handlungsprofil der Potenzialgruppen in Bezug auf das ganze Spektrum der in diese Untersuchung einbezogenen Handlungsfelder dargestellt.

Tabelle 12: Aussagen zur Handlungsbereitschaft im Vergleich der Potenzial-Gruppen
(Angaben in Prozent, gerundet)

Gegebenfalls ...	West						Ost					
	Ges	Potential für ...					Ges	Potential für ...				
		Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo		Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo
An Wahlen beteiligen	91	95	95	92	94	95	85	85	90	88	89	91
Bekanntem politische Meinung sagen	86	93	93	92	93	97	84	92	91	88	93	94
An Unterschriftensammlung beteiligen	58	76	81	77	87	88	63	75	89	85	86	89
An öffentlichen Diskussionen beteiligen	38	100	70	77	56	72	36	100	76	88	57	61
An genehmigter Demo teilnehmen	35	50	60	67	100	85	37	56	70	74	100	83
In Bürgerinitiative mitarbeiten	32	54	100	76	51	66	23	46	100	85	41	57
Andere Partei wählen	24	36	36	37	42	44	24	28	38	27	37	37
Nicht an Wahlen teilnehmen	19	28	28	23	34	41	17	20	34	24	28	24
In Partei Mitarbeiten	13	19	27	100	19	35	7	9	20	100	9	20
Anderen Kandidaten unterstützen	12	18	26	53	24	30	7	8	19	56	10	26
An ungenehmigter Demo teilnehmen	10	14	20	27	16	100	8	13	18	24	13	100
An Verkehrsblockade teilnehmen	9	15	17	24	17	43	5	9	16	21	10	35
An Besetzungsaktion teilnehmen	4	7	8	16	5	21	2	2	7	12	4	20
Bei Demonstration Krach schlagen	3	5	5	8	3	17	2	3	4	0	2	15
Gewalt gegen Personen anwenden	3	4	5	9	3	12	1	3	4	0	2	9
Politische Gegner einschüchtern	3	6	6	12	3	14	2	3	3	12	4	7

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Die hier vorgelegten Daten verweisen auf mindestens drei wichtige Aspekte: *Erstens* wird erkennbar, dass die „Handlungspotenziale“ sich nicht allein auf den „definierten Bereich“ erstrecken, also auf ganz bestimmte Handlungsansätze begrenzt sind, sondern eine übergreifende Aktivitätsbereitschaft markieren (siehe überdurchschnittliche Werte in fast

allen Zeilen der Tabelle 12). *Zweitens* ist interessant, dass die Potenzialgruppe „Bereitschaft zur Teilnahme an ungenehmigten Demonstrationen“ recht energische Personen beschreibt, die überdurchschnittlich sowohl eine Orientierung auf das Gebiet „unkonventioneller Formen“ als auch in beachtlichem Maße auf das Feld „konventioneller Handlungsansätze“ (Diskussionen, Wahlen, Unterschriftensammlungen) ausdrücken. *Drittens* wird deutlich, dass diejenigen, die eine Teilnahme an „Bürgerinitiativen“ ins Auge fassen, ebenfalls verhältnismäßig starke Handlungsbereitschaften auf anderen Bereichen zeigen. Als Hypothese ließe sich formulieren, dass die Formen der Bürgerinitiativen, bzw. die Ideen und Vorstellungen davon, gleichsam als gedanklicher und motivationaler „Zugang“ zu anderen Möglichkeiten des politischen Handelns figurieren.

Die nachfolgende statistische Berechnung, welche die innere Verknüpfung der Potenzialgruppen miteinander verdeutlicht, würde für diese Hypothese sprechen. Die „Bürgerinitiative“ steht quasi allen anderen Handlungsformen (mit Anstand) „am nächsten“.

Tabelle 13: Zusammenhänge der Potenzial-Gruppen untereinander

(Lies: West, 1. Zeile: „Von denen, die zu 100% zu öffentlichen Diskussionen bereit wären, fassen 50% auch die Arbeit in einer Bürgerinitiative ins Auge ... usf.“
 Unterstreichungen = Maximalwert der Zeile nach 100. Angaben in Prozent, gerundet)

West	Potenzialvariablen				
	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo
Öffentliche Diskussion	100	<u>50</u>	17	32	11
Arbeit in Bürgerinitiative	<u>38</u>	100	24	36	15
Arbeit in Partei	33	<u>60</u>	100	34	19
Teilnahme genehmigte Demonstration	29	<u>44</u>	17	100	13
Teilnahme ungenehmigte Demonstration	30	<u>53</u>	27	38	100
Ost	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo
Öffentliche Diskussion	100	<u>43</u>	9	40	10
Arbeit in Bürgerinitiative	30	100	16	<u>43</u>	14
Arbeit in Partei	27	<u>68</u>	100	32	15
Teilnahme genehmigte Demonstration	24	<u>36</u>	6	100	12
Teilnahme ungenehmigte Demonstration	22	<u>46</u>	11	44	100

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Die soziodemografischen Merkmale der jeweiligen Potenzialgruppen sind im einzelnen im Anhang ersichtlich (siehe Anhang, Tabellen II und III). Bei der Gruppe, die ein „allgemeines Handlungspotenzial“ (PotAllgem) verkörpert, sind folgende Charakteristika überdurchschnittlich ausgeprägt:

- Im Westen: Alter bis 30 Jahre, Abitur, unverheiratet, voll berufstätig, dabei mit hohem Anteil „Selbständige“.
- Im Osten: 30 bis 44 Jahre, verheiratet/in Partnerschaft lebend.

Betrachtet man die Handlungspotenziale gleichsam als „Handlungsreserve“, dann zeigt die Differenzierung nach Parteianhängerschaften nicht zuletzt auf, welche Parteien über möglicherweise noch zu mobilisierende Anhängergruppen verfügen. Hier wäre festzuhalten:

Tabelle 14: Potenzial-Gruppen und Differenzierung nach Anhängerschaften von Parteien (* = Geringe Aussagekraft wegen niedriger Fallzahl. Unterstreichung = Besondere Abweichung. Angaben in Prozent)

Anhängerschaften	Potenzialgruppen					
	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allem
Gesamt West	17,8	23,7	9,3	19,4	6,8	21,1
Bündnis 90/DieGrünen	17,2	26,2	13,9	19,7	<u>16,4</u>	26,2
CDU/CSU	19,1	19,5	8,8	17,4	4,4	19,1
F.D.P.	15,5	<u>35,1</u>	14,3	<u>26,0</u>	5,2	26,0
PDS*	0	16,7	0	0	0	0
Rechte	18,8	18,8	6,3	18,8	<u>12,5</u>	25,0
SPD	20,1	23,9	9,4	20,5	6,9	24,1
Gesamt Ost	12,1	17,4	4,0	20,6	5,5	16,9
Bündnis 90/DieGrünen	11,4	<u>31,4</u>	<u>11,4</u>	<u>34,3</u>	<u>14,3</u>	<u>34,3</u>
CDU	9,5	10,8	4,7	14,7	3,9	11,2
F.D.P.*	13,3	13,3	0	6,7	0	6,7
PDS	4,1	20,3	1,4	20,3	8,1	9,5
Rechte	<u>20,0</u>	<u>40,0</u>	<u>20,0</u>	<u>40,0</u>	<u>20,0</u>	<u>60,0</u>
SPD	10,9	22,9	3,6	21,9	6,8	20,3

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

„Nicht ausgeschöpftes“ Potenzial ist vor allem im Umfeld der „Bündnisgrünen“, teilweise bei der F.D.P. und in bemerkenswertem Umfang bei rechten Parteien anzutreffen. Gerade letzteres entspricht den in den Jahren nach 1998 gesammelten praktisch-politischen Erfahrungen. Dies stellt nicht zuletzt ein Argument für den Realitätsgehalt der vorgenommenen Gesamtanalyse dar.

Das Werteprofil der Potenzialgruppen ist in Tabelle 15 aufgeführt. Charakteristisch für die meisten betrachteten Personen scheint zu sein, dass sie in gewisser Hinsicht „politikinteressiert“ sind, dass sie eine relativ starke Berufsorientierung haben und dass sie – vor allem im Westen – Bindungen an soziale Netze (den Freundeskreis). Potenzielles

Engagement unter kirchlich-religiösem Vorzeichen ist, wie die Daten belegen, nur gering verbreitet.

Tabelle 15: Wertorientierungen im Vergleich der Potenzial-Gruppen
(Wert = 1+2 auf 7er Skala. Unterstreichnung = Besondere Abweichung.
Angaben in Prozent, gerundet)

Für mein Leben ist/sind von Wichtigkeit ...	Gesamt	Potenzial-Gruppen					
		Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allgem
West							
„Familie/Kinder haben“	77	75	79	77	76	70	78
„Freunde und Bekannte“	61	60	61	65	64	<u>73</u>	<u>67</u>
„Beruf und Arbeit“	57	59	<u>66</u>	<u>65</u>	62	<u>66</u>	<u>65</u>
„Freizeit und Erholung“	55	55	58	62	58	<u>66</u>	<u>65</u>
„Verwandtschaft“	45	42	40	44	43	43	42
„Nachbarschaft“	33	34	30	30	31	19	30
„Religion und Kirche“	24	19	17	19	17	8	17
„Politik und öffentliches Leben“	21	22	25	<u>32</u>	22	17	<u>26</u>
Ost							
„Familie/Kinder haben“	83	83	88	85	84	76	85
„Beruf und Arbeit“	67	67	<u>78</u>	<u>77</u>	74	63	<u>76</u>
„Freunde und Bekannte“	56	58	58	62	53	57	56
„Verwandtschaft“	52	59	48	41	51	48	52
„Freizeit und Erholung“	51	54	49	<u>59</u>	48	<u>59</u>	49
„Nachbarschaft“	32	30	33	<u>44</u>	27	22	30
„Politik und öffentliches Leben“	16	15	<u>27</u>	<u>38</u>	20	22	<u>23</u>
„Religion und Kirche“	11	5	8	12	11	7	7

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Schwächer als im Fall der „Handlungstypen“, aber dennoch erkennbar, weisen auch die Personengruppen mit innerem Handlungspotenzial eine (etwas) überdurchschnittliche Bindung an relativ politisierte Freundeskreise auf:

Tabelle 16: Meinung zu den Aussagen: „Von meinen Freunden übt/üben Kritik an der politischen Situation in der BRD ...“ und „Von meinen Freunde ist/sind selbst politisch aktiv ...“ im Vergleich der Potenzial-Gruppen (Unterstreichungen = Besondere Abweichung. Angaben in Prozent, gerundet)

Freunde	Gesamt				West				Ost			
	Nie- mand	Eini- ge	Viele	Fast alle	Nie- mand	Eini- ge	Viele	Fast alle	Nie- mand	Eini- ge	Viele	Fast alle
Üben Kritik an der politischen Situation in der BRD	7	37	28	28	7	38	28	27	6	35	30	29
Arb. BI	4	37	30	30	4	38	30	28	2	2	30	<u>36</u>
Arb. Partei	3	38	30	29	2	37	33	28	6	41	19	34
Gen. Demo	3	33	<u>33</u>	<u>31</u>	3	35	<u>32</u>	<u>31</u>	4	30	<u>36</u>	29
Ungen. Demo	2	30	30	<u>38</u>	2	26	34	38	2	39	18	<u>41</u>
PotAllgem	3	35	31	31	3	35	31	31	4	33	31	32
Sind selbst politisch aktiv	49	45	5	1	50	44	5	1	48	46	6	1
Öff. Disk	48	47	4	1	44	51	4	1	61	36	2	1
Arb. BI	38	54	7	1	39	54	6	1	35	53	9	3
Arb. Partei	28	63	7	2	27	64	8	1	36	61	0	3
Gen. Demo	44	50	5	1	42	53	4	1	49	42	6	3
Ungen. Demo	36	55	6	4	33	58	8	1	43	46	0	<u>11</u>
PotAllgem	38	54	6	2	36	57	6	1	45	46	5	<u>4</u>

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

4. Erklärungsmuster für Möglichkeiten politischen Handelns

Die Untersuchung der Handlungstypen und der Potenzialgruppen ermöglicht einige Rückschlüsse auf die Personengruppierungen, die sich in einer jeweilig charakteristischen Beziehung zu verschiedenen Handlungsformen befinden. Bestimmte Merkmalsverteilungen zeigen dabei auch den „Hintergrund“ für diese Populationen auf. Um mit notwendiger statistischer Sicherheit Aussagen über den Einfluss von verschiedenartigen (makroskopischen) Faktoren auf das Handeln von Menschen treffen zu können, wurde für eine tiefere Untersuchung die Methode der multivariaten Regressionsanalyse zur Anwendung gebracht (Clauß u.a. 1999: 273ff.)

Vom Grundansatz her bildete man dabei verschiedene Modelle und ging der Frage nach, inwieweit die dort zusammengestellten Einflussgrößen solche Merkmale wie „politische Aktivität“ (Typ: „PolAkt“), „politische Zurückhaltung“ (Typ: „PolPass“) oder „erweckbare“ politische Handlungsbereitschaft“ (Typ: „PotAllgem“) erklären können.

Tabelle 17: Übersicht zur Modellbildung

Modell	Dimension	Indikatoren zur Modellbildung
Modell 1:	Werte	Wertorientierungen (siehe Tabelle 9)
Modell 2:	Strukturfaktoren	Geschlecht, Alter, Familienstand, Wohnortgröße
Modell 3:	Ressourcen	Schulabschluss, Einkommen, Erwerbsstatus, Schichtzugehörigkeit, Dauer von eigener Arbeitslosigkeit
Modell 4:	Politische Einstellungen	Parteihängerschaft, Rechts-Links-Verortung, Politisches Interesse, Zufriedenheit mit der Demokratie in der BRD, Einstellungen zur sozialen Gerechtigkeit ³ , Problembewusstsein gegenüber sozialen Problemen ⁴
Modell 5:	Soziales Umfeld: Freunde	Freunde kritisch, Freunde aktiv (siehe Grafiken 1 und 2)
Modell 6:	Medien	Medienkonsumverhalten: „Vielleser“ Zeitungen, „Vielseher“ TV, Starke Unterhaltungsorientierung; Interesse an Politik in Medien; Orientierung bei Aufnahme politischer Informationen: Glaubwürdige Info-Quelle: TV, Glaubwürdige Info-Quelle: Zeitungen, Glaubwürdige Info-Quelle: Gespräche.

(Quelle der verwendeten Indikatoren: ALLBUS 98)

Die Modellkonstruktionen beruhen auf den theoretisch nachvollziehbaren Annahmen, dass sowohl soziodemografisch-strukturelle Variablen, die Ausstattung mit bestimmten Ressourcen und Werthaltungen als auch themenbezogene politische Einstellungen ins Gewicht fallen könnten (vgl. van Deth 1997: 303ff.). Eine neuartige Überlegung bestand

³ Die Einstellungen zur sozialen Gerechtigkeit wurden aus drei Variablen des ALLBUS konstruiert und erfassen vor allem „ordnungsbezogene Gerechtigkeit“. (Chrpa 2000b: 82-83)

darin, den Faktor „Freundeskreis“ als wichtige Form des sozialen Umfeldes und ferner Elemente des „Medienverhaltens“ mit einzubeziehen (vgl. Chrapa 2000a: 13ff.).

Generell erbrachte die Regressionsanalyse, dass nur einige Modelle bzw. Variablen Erklärungsmöglichkeiten (von mittlerer Stärke) verkörpern. Im einzelnen zeigte sich bei der Betrachtung der untersuchten Größen (siehe Tabellen 18-20):

Tabelle 18: Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse zum Handlungstyp „PolAkt“
(++ = Mittlere bis starke Korrelation, + = Schwache bis mittlere Korrelation. ⁽¹⁾, ⁽²⁾, ⁽³⁾ = Rangfolgen der Erklärungsstärke. Signifikanzniveau zumeist bis $p < 0.01$).

Typ: „PolAkt“ Modelle	West			Ost		
	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau
M. 1: Werte	Politik	+ ⁽³⁾	.000	Politik	++ ⁽³⁾	.000
				Verwandtschaft	+ (neg)	.002
M. 2: Struktur-faktoren	Alter	+ (neg)	.004	Alter	+ (neg)	.005
M. 3: Ressourcen	Schulabschluss	++	.000	Schulabschluss	++	.000
M. 4: Politische Einstellungen	Politik-Interesse	++ ⁽¹⁾	.000	Politik-Interesse	++ ⁽²⁾	.000
	Partei-Anhang	+	.000			
M. 5: Freunde	Freunde aktiv	++ ⁽²⁾	.000	Freunde aktiv	++ ⁽¹⁾	.000
				Freunde kritisch	+	.001
M. 6: Medien				Pol. Interesse an Medien	+	.001
				Unterhaltungs-Orientierung	+ (neg)	.002

Mit unterschiedlicher Gewichtung sind es in Ost und West im wesentlichen die Faktoren „Politik-Interesse“, „Wertorientierung Politik“ und „politisch aktive Freunde“, welche die Konstituierung der Gruppe „Polakt“ erklären. Die Variablen „Alter“ und „Bildungsgrad“ sowie das Medienverhalten fallen ebenfalls erwähnenswert ins Gewicht.

⁴ Die Größe „Problembewusstsein gegenüber sozialen Problemen“ wurde ebenfalls aus ALLBUS-Variablen konstruiert. Zur Kategorie „Problembewusstsein“ siehe auch Chrapa 2000a: 27-33.

Tabelle 19: Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse zum Handlungstyp „PolPass“
 (++) = Mittlere bis starke Korrelation, + = Schwache bis mittlere Korrelation. ^{(1), (2), (3)} = Rangfolgen der Erklärungsstärke. Signifikanzniveau zumeist bis $p < 0.01$).

Typ: „PolPass“ Modelle:	West			Ost		
	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau
M. 1: Werte	Politik	+ (neg) ⁽³⁾	.000	Politik	+ (neg)	.002
	Beruf/Arbeit	+ (neg)	.000			
M. 2: Struktur-faktoren	Alter	+	.000	Wohnortgröße	+	.001
M. 3: Ressourcen				Schulabschluss	+	.000
M. 4: Politische Einstellungen	Politik-Interesse	+ (neg)	.000	Politik-Interesse	++(neg) ⁽¹⁾	.000
	Partei-Anhang	+	.000	Problembewusstsein	+ (neg) ⁽³⁾	.001
M. 5: Freunde	Freunde kritisch	++(neg) ⁽¹⁾	.000			
M. 6: Medien	Info-Quelle Gespräche	+ (neg) ⁽²⁾	.000	Unterhaltungs-Orientierung	++	.000
	Unterhaltungs-Orientierung	+	.000	Info-Quelle Gespräche	+ (neg) ⁽²⁾	.002
				Info-Quelle Zeitung	+ (neg)	.013

Bei der Betrachtung des Typs „PolPass“ bietet sich – gleichsam spiegelverkehrt – ein ähnliches Bild wie bei der Analyse von Aktivität. (Geringes) „Politikinteresse“, ein „unpolitischer“ Freundeskreis, entsprechende Werthaltungen, aber ebenso „Medieneffekte“ können als statistisch gesicherte Einflussgrößen gelten.

Die Untersuchung der (naturgemäß etwas „unscharfen“) Gruppe „PotAllgem“ erbringt nur eine geringe Zahl von Erklärungsfaktoren, wobei es sich zumeist um bereits bekannte Größen handelt. Neu kommt der Alterseffekt hinzu, der zum Ausdruck bringt, dass mit steigendem Lebensalter die „potenzielle Handlungsbereitschaft“ abnimmt.

Tabelle 20: Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse zur Potenzial-Gruppe „PotAllgem“

(++ = Mittlere bis starke Korrelation, + = Schwache bis mittlere Korrelation. ⁽¹⁾, ⁽²⁾, ⁽³⁾ = Rangfolgen der Erklärungsstärke. Signifikanzniveau bis $p < 0.05$).

Typ: „PotAllgem“	West			Ost		
	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau	Variable	Korrelation	Sign.-Niveau
M. 1: Werte	Politik	+ ⁽²⁾	.000	Beruf/Arbeit	+	.013
M. 2: Struktur-faktoren	Alter	++(neg) ⁽¹⁾	.000	Alter	+(neg) ⁽²⁾	.000
M. 3: Ressourcen	Schulabschluss	+	.000			
M. 4: Politische Einstellungen	Politik-Interesse	+	.000	Politik-Interesse	+ ⁽¹⁾	.001
	Problembewusstsein	+	.036			
M. 5: Freunde	Freunde aktiv	+ ⁽³⁾	.000			
M. 6: Medien	Info-Quelle Gespräche	+	.000	Politisches Interesse Medien	+ ⁽³⁾	.001

Aus den vorgenommenen Regressionsanalysen lassen sich mehrere Schlussfolgerungen ableiten:

(a) Die Tatsache, dass „politische Interessiertheit“ (auch als Wertorientierung) Erklärungskraft für politisches Handeln aufweist, ist nicht überraschend, sondern in gewisser Hinsicht in die Definition politischer Handlungsformen eingeschlossen. Als auf den ersten Blick verblüffend stellt sich jedoch dar, dass verschiedene Einstellungen, die hochbrisante politische Sachverhalte kennzeichnen (zur Demokratie, zur sozialen Gerechtigkeit) zwar gewisse unterschiedliche Merkmalsverteilungen bei den Handlungstypen bewirken (siehe Anhang, Tabellen IV und V), aber kaum statistische Erklärungskraft besitzen. Eine gewisse Ausnahme bildet die Größe „Problembewusstsein“, was dafür spricht, diese Kategorie theoretisch zu fundieren und in weitere Untersuchungen einzubeziehen.

Dieser Sachverhalt soll an einem weiteren Beispiel noch einmal demonstriert werden (siehe Tabelle 21). Im nachfolgend gezeigten Modell sind verschiedene Einstellungen, darunter solche zur „Veränderung der Gesellschaft“ (1), zur „Angst vor Katastrophen“ (2), zur „Demokratiebewertung“ (6) oder zur „Chancengerechtigkeit“ (7) aufgeführt. Diese Aussagen enthalten scharf kritische Bewertungen, aber keine von ihnen korreliert in

nennenswerter Weise mit der Variable „Politische Aktivität“ (0). Den relativ besten Erklärungsansatz liefern hingegen die Größen (3) „Nutzenskalkulierung“ („*Würde gern, wenn ich wüsste, dass es nutzt*“), was wiederum für die These vom „Handlungstau spricht, und die Variable (5) „Politische Kontakte mit Vertrauen“ („*Kenne Politiker, denen ich vertraue*“).

Tabelle 21: Regressionsanalyse zu einem Modell ausgewählter politischer Einstellungen in Ostdeutschland (Bundesland Sachsen-Anhalt, 1998, Angaben in Prozent, gerundet. Im Modell $R^2 = 0.26$)

Aussage:	Entspricht meiner Meinung			Beta	Sig.-Niveau
	Ganz genau	Ganz genau + Überwiegend	Eigentlich nicht + Überhaupt nicht		
<i>Als abhängige Variable:</i>					
0. „Entsprechend meinen Möglichkeiten bin ich politisch aktiv.“	6	12	61		
<i>Als unabhängige Variablen:</i>					
1. „Ich glaube, die Gesellschaft muss sich in Zukunft grundlegend ändern.“	46	78	7	,016	.000
2. „Ich glaube, wenn alles so weitergeht, wie bisher, steuern wir auf eine Katastrophe zu.“	34	60	16	,013	,694
3. „Ich würde mich schon engagieren, aber nur dort, wo ich weiß, dass es sich lohnt.“	25	42	34	,248	.000
4. „In der Gesellschaft etwas verändern zu wollen, ist sowieso zwecklos.“	11	22	53	-,128	.000
5. „Ich kenne Politikerinnen/Politiker, denen ich vertraue.“	11	22	52	,275	.000
6. „Es gibt doch eine Menge Möglichkeiten, sich politisch einzubringen und etwas zu verändern.“	10	21	49	,068	.033
7. „In der Gesellschaft regiert das Prinzip der Chancengleichheit, nicht das `Recht des Stärkeren`.“	5	10	75	-,063	.034
8. „Ich lebe mein Leben, alles andere ist mir egal.“	3	7	77	-,130	.000

(Quelle: FOKUS 1998)

(b) Entgegen manchen Alltagsvorstellungen wirken sich materielle Notlagen und andere Deprivationen faktisch nicht auf Handlungsmuster aus. Der Faktor „Längere Arbeitslosigkeit“ spielt lediglich im Zusammenhang mit der Konstituierung des Handlungstyps „PolUnkon“ eine Rolle, die jedoch nur beschreibend und nicht erklärend ist. Als gewichtigere soziodemografische bzw. Ressourcen-Faktoren fallen am ehesten „Alter“ und „Bildungsgrad“ ins Gewicht (vgl. van Deth 1997: 312).

(c) Als neu, bzw. als bislang nur vereinzelt aufgegriffen, können Erkenntnisse gelten, die in dieser Studie in Bezug auf den „Freundeskreis“ als Einflussfaktor und in Hinblick auf

Wirkungen des Medienverhaltens gewonnen wurden. Wie sich zeigt, haben beide Größen in verschiedenen Zusammenhängen einen nachweisbaren Effekt auf Handlungsentscheidungen, was zu weiterführenden Interpretationen anregen sollte.

5. Zusammenfassende Überlegungen – Schlussfolgerungen für die Aktivierung politischen Handels

Resümierend sollen einige Überlegungen für die weitere Diskussion vorgestellt werden. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei noch einmal auf die Gültigkeitsgrenzen der in dieser Untersuchung behandelten Daten und Zusammenhänge hingewiesen: Es wurden Populationen der wahlberechtigten Bevölkerung im sozialen Raum Deutschlands zwischen 1998 und 2000 analysiert, wobei die bei diesen Personengruppen empirisch messbaren Handlungsaktivitäten und Handlungsabsichten im Mittelpunkt standen. Dabei war es möglich, probabilistische Aussagen über das Zusammenwirken verschiedener mentaler und sozialer Faktoren zu treffen. Die festgestellten Grundtrends in den Handlungsbestrebungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch für die nächsten Jahre von Bedeutung sein. Alle Erklärungen sind jedoch gleichsam von „makroskopischer Natur“; das Handeln von Menschen im mikrosozialen Raum und in bestimmten Situationen muss dementsprechend jeweils im einzelnen konkret erfasst und analysiert werden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Gedanken festhalten:

(1) Im Ganzen betrachtet zeigen sich in der deutschen Bevölkerung beachtliche Handlungspotenziale, die jedoch ambivalenter Natur sind. Handlungs- bzw. Gestaltungswünsche und tatsächliche Aktivitäten befinden sich in einem Widerspruchs- und Spannungsverhältnis („Handlungsstau“). Angesichts gegenwärtiger und künftig absehbarer sozialer Konflikte, vor allem in Form „gesellschaftlicher Spaltungen“, birgt der benannte Widerspruch auch die Gefahr von gewaltsamen Ausbrüchen in sich (Neckel 1999, Strasser/Brömme 2000).

Politische Partizipation wird in starkem Maße über die Teilnahme an Wahlen realisiert. Relativ leicht zugängliche und weitere Handlungsmöglichkeiten anregende Formen sind ferner „Unterschriftensammlungen“, die „Mitarbeit in Parteien“ und das Engagement in „Bürgerinitiativen“, wobei die letztere Aktivität eine Art Schlüsselstellung einnimmt.

Im Kreis der linken Akteure sind es vor allem Personen aus der Anhängerschaft der „Bündnisgrünen“ und der PDS, die beachtliche Handlungsaktivität zeigen. Mit Aufmerksamkeit und im Kontext der hier entwickelten Untersuchungsmethoden sollte weiterhin das relativ starke Potenzial rechter Parteien analysiert werden.

(2) Betrachtet man die Großpopulationen in Ost- und Westdeutschland, so werden neben mehreren Gemeinsamkeiten auch etliche Differenzen erkennbar. Zumindest bis 1998 belegt die Verteilung der „Typen“ und der Potenziale eine im Westen im Ganzen größere Aktivität der entsprechenden Bevölkerungsteile, was auch Formen des unkonventionellen und gewaltnahen Handelns einschließt.

Im Osten werden Konflikte zwar stärker wahrgenommen (siehe Anhang Tabelle IV), doch schlägt sich das im Ganzen nicht in Handlungsbereitschaft oder Handeln um. Als Folge auf erlebte soziale Ungerechtigkeit, dies belegen Untersuchungen in der Mitte der 1990er Jahre, können sowohl Protest- als auch verbreitete Resignationsreaktionen eintreten (Liebig/Wegener 1999: 270f.). Ein solches Muster scheint bei einem großen Teil der ostdeutschen Bevölkerung weiterhin gegeben zu sein. Zwei Anzeichen, die in dieser Analyse dokumentiert wurden, sprechen hingegen für eine möglicherweise aufkeimende Veränderung: *Zum einen* scheint die noch bis zur Mitte der 1990er Jahre konstatierte starke „Wahlabstinenz/-verweigerung“ der Ostdeutschen gegenwärtig nicht mehr in diesem Umfang zuzutreffen (Liebig/Wegener 1999: 283). Dies wird sowohl anhand der hier vorliegenden Daten (siehe Tabelle 5) als auch durch aktuelle Analysen bekräftigt (vgl. Chrapa/Wittich 2001). Statt Wahlverweigerung ist dagegen Wechselwählerverhalten im Osten recht deutlich ausgeprägt, was u.a. Einfluss auf die Stimmengewinne der PDS hatte (und künftig weiter haben kann). *Zum anderen* spricht manches dafür, dass sich in Ostdeutschland kleinere Gruppierungen mit hohem Aktivitätsniveau entwickeln (siehe u.a. Grafik 3: Wert 1+2). Anzeichen für eine gewisse „Alltagspolitisierung“ treten auch in aktuelle Befragungen von „durchschnittlichen“ ostdeutschen Jugendlichen und Eltern zu Tage (FOKUS 2000). Die genauere Beleuchtung dieser Entwicklung und der daran beteiligten Gruppen sollte in weiterführenden Studien erfolgen.

(3) Wie bereits angeführt, wird Handeln nicht allein bzw. nicht in erster Linie durch Einstellungen – mögen sie auch noch so kritisch ausgerichtet sein – in Gang gesetzt. Anhand der hier vorgelegten empirischen Analyse fallen insbesondere die Faktoren „Werte“, „Politisierung des sozialen Nahraums“ und „Medieneffekte/-verhalten“ handlungsfördernd ins Gewicht. Auf dieser Grundlage ließe sich, gleichsam als Arbeitshypothese, ein Handlungsmodell entwerfen, das die weitere Diskussion anregen soll.

Auf der Grundlage von gegebenen Interessen bei Akteuren kann (kollektives politisches) Handeln in den verschiedensten Formen vor allem dann in Gang kommen, wenn sich folgende Bedingungen herausbilden:

- (a) Im sozialen Raum der Öffentlichkeit vorhandene, relativ stabile, also in der vielgestaltig-flüchtigen Medienwelt „überdauernde“ *Zielstellungen* und *Deutungsmuster sozialer Probleme* in enger Verbindung zu verinnerlichten *Wertvorstellungen* und Leitbildern. Von besonderer Bedeutung scheint hier die konfrontative „Zuspitzung“ von Deutungsmustern im Zusammenhang mit größeren Konflikten und Problemlagen zu sein (vgl. Chrapa 2000a). Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass bestimmte Werte und Medieneffekte in deutlicher Wechselwirkung mit den Merkmalen der Handlungstypen stehen (siehe Abschnitt 4).
- (b) Subjektiv konstituierbare *Aussicht auf Erfolg* des Handelns. Wie positive und negative Erfahrungen der „sozialen Bewegungen“ zeigen, können sich unter diesem Aspekt Handlungsansätze vollziehen, die mit Grundthesen der Rational-Choice- und der SEU-Theorie durchaus erklärbar wären (Dieckmann 1999). Auch die Daten dieser Studie weisen darauf hin, dass Zusammenhänge zwischen der Bewertung der „Wirksamkeit“ von Handlungsformen und der tatsächlich realisierter Aktivität vorliegen (siehe Tabellen 4 und 5). In diesem Kontext sollte das „Selbstbild“ der Akteure als ein weiterer und wahrscheinlich recht bedeutsamer Faktor betrachtet werden. Gerade wenn sich größere Akteurskonstellationen herausbilden, kann – so wäre zu behaupten – die „Selbstzuschreibung“ von Stärke (oder Schwäche) einen beträchtlichen Einfluss auf Handlungsauslösung haben. Dieser Zusammenhang sollte deshalb Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.
- (c) *Mikrosoziale Fundierung* des Handelns. Dies betrifft, ganz im Sinne Olson'scher Forderungen, sowohl das „politische Klima“ im Alltag der Akteure als auch die für das Handeln entscheidende „Startphase“, in der durch Interaktionen in (Klein-) Gruppen neue Kosten-Nutzen-Kalküle entstehen können. Nicht zuletzt auf Grund gegenwärtig verlaufender Verschiebungen in „Mikromilieus“ zeichnet sich auch hier ein interessantes Forschungsfeld ab. Folgt man der von U. Beck vertretenen These einer aufkommenden „Subpolitisierung“, dann wären gerade die Netzwerke des Privaten ein künftig entscheidender Handlungsraum (vgl. Beck 2000: 130).
- (d) *Handlungsentstehung als Prozess*. Für alle bereits genannten Faktoren gilt, dass sie nicht bloß starre Rahmenbedingungen verkörpern, sondern konstruktive Akte

darstellen, die sich keinesfalls im Selbstlauf, sondern nur unter dem Einfluss bereits gegebener Akteure (mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit) einstellen. Gerade die „Startphase“ des Handelns kann nicht anders denn als „dynamisches Modell“ verstanden werden.

(4) Mit Blick auf praktisch-politische Ansätze gilt: Hält man die hier skizzierten Faktoren a) bis d) für real, dann sollte im Kreis linker Akteure mit großer Ernsthaftigkeit über notwendige Veränderungen des Politik-Stils nachgedacht werden. Dies betrifft zunächst die Relativierung bzw. Überwindung von bestimmten Alltagsvorstellungen über politisches Handeln. Dazu zählen u.a. Annahmen über Automatismen des Handelns bei Zuspitzung von Konflikten, die damit verknüpfte Logik, dass Handeln allein durch „kritische Einstellungen“ ausgelöst würde, oder ein Verständnis der Steuerung von Handlungsaktivitäten gleichsam durch eine Strategie „von oben“.

Genauere Überlegungen, darunter auch Tatsachen der hier vorgelegten Analyse, belegen, dass eher das Gegenteil dieser „Alltagstheorien“ zutrifft. Handeln wächst „von unten“ und gerade die kleinen, privat anmutenden Zusammenhänge und Netzwerke sind es, die für die Aktivierung von Handlungspotenzialen ins Gewicht fallen. Hier könnte eine neuer, strategisch wirksamer Ansatz von verschiedenen Politikformen platziert werden. Als ein weiteres wichtiges Feld zeichnet sich das Wirken in der medial beeinflussten Öffentlichkeit und der „Kampf um Deutungen“ bei den zahlreichen, oft zugespitzten sozialen Problemen ab. Weniger die Problemlage „an sich“, sondern die darüber verinnerlichten Meinungen werden künftig über mögliche Handlungsaktivitäten entscheiden.

In der aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskussion spielen Fragen der Aktivierung des Individuums im Kontext sozialer Umbrüche eine zentrale Rolle. So hat U. Beck beispielsweise in einer seiner jüngsten Arbeiten mit dem provozierenden Titel „*Freiheit oder Kapitalismus*“ die möglichen Typen des „Selbstunternehmers“ und des „Sozialunternehmers“ als zwei Alternativen entwickelt, für die sehr unterschiedliche Handlungsformen charakteristisch sind, und dies mit denkbaren, darunter höchst bedrohlichen Gesellschaftsszenarien verknüpft (Beck 2000). Akteure linker Politik sind deshalb mehr denn je herausgefordert, über politisches Handeln in der Zukunft nachzudenken.

Anhang:**1. Ausgewählte Tabellen:****Tabelle I: Aussagen zur Handlungsbereitschaft und zu realisierten Handlungen sowie Differenzbildung**

(„Würde“ = „Würde gegebenenfalls ...“, „Habe“ = „Habe schon realisiert“, „Habe s. 96“ = „Habe seit 1996 realisiert“; „D WH“ = Differenz „Würde“/„Habe“, „D W96“ = Differenz „Würde“/„Habe seit 1996“. Unterstreich = Besonders große Werte. Angaben in Prozent, gerundet)

	West					Ost				
	Wür- de	Habe	D WH	Habe s. 96	D W96	Wür- de	Habe	D WH	Habe s. 96	D W96
An Wahlen beteiligen	91	88	3	70	21	85	84	1	46	(39)
Bekanntem politische Meinung sagen	86	78	8	73	13	84	73	11	70	14
An Unterschriftensammlung beteiligen	58	41	<u>17</u>	23	<u>35</u>	63	40	<u>23</u>	30	10
An öffentlichen Diskussionen beteiligen	38	24	14	12	26	36	28	18	18	<u>18</u>
An genehmigter Demonstration teilnehmen	35	17	<u>18</u>	6	<u>29</u>	37	18	<u>19</u>	9	<u>29</u>
In Bürgerinitiative Mitarbeiten	32	10	<u>22</u>	4	<u>28</u>	23	7	<u>16</u>	5	<u>18</u>
Andere Partei wählen	24	9	15	2	22	24	10	14	4	<u>20</u>
Nicht an Wahlen teilnehmen	19	8	11	2	17	17	7	10	2	15
In Partei mitarbeiten	13	5	8	2	11	7	4	3	2	5
Anderen Kandidaten unterstützen	12	4	8	2	10	7	2	5	0	7
An ungenehmigter Demonstration teilnehmen	10	4	6	1	9	8	3	5	2	6
An Verkehrsblockade teilnehmen	9	2	7	1	8	5	1	4	1	4
An Besetzungsaktion teilnehmen	4	1	3	0	4	2	0	2	0	0
Politische Gegner einschüchtern	3	1	2	1	2	2	0	2	0	0
Bei Demonstration Krach schlagen	3	1	2	0	3	2	0	2	0	0
Gewalt gegen Personen anwenden	3	1	2	0	3	1	0	1	0	0

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Tabelle II: Handlungstypen und Potenzialgruppen in soziodemografischer Differenzierung - West
(Angaben in Prozent)

West	Gesamt	Typen			Potenzial für ...					
		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allgem
Geschlechtergruppen										
Männlich	47,5	60,5	36,1	56,9	50,4	49,5	59,7	52,0	57,3	52,0
Weiblich	52,5	39,5	63,9	43,1	49,6	50,5	40,3	48,0	42,7	48,0
In Altersstufen										
18-22 Jahre	5,7	3,8	1,4	13,1	8,7	9,2	7,2	8,8	16,0	9,8
!8-29 Jahre	15,7	19,1	9,6	24,8	19,7	20,5	21,5	21,6	29,0	22,5
30-44 Jahre	27,6	42,0	21,4	41,6	29,9	32,2	36,5	35,5	39,7	33,3
45-59 Jahre	25,5	27,4	20,0	26,3	27,0	29,8	24,3	29,6	24,4	30,1
60 Jahre und älter	31,3	11,5	48,9	7,3	23,5	17,4	17,7	13,3	6,9	14,0
Mit Schulabschluss										
Hauptschule	48,1	23,7	61,6	29,6	44,2	34,9	28,2	41,1	30,5	36,4
Mittlere Reife	26,3	23,1	23,7	38,0	31,1	30,5	32,0	35,5	34,4	32,2
Abitur	15,6	40,4	6,5	29,9	16,9	26,3	25,4	14,7	30,5	21,6
Im Familienstand										
Verh./In Partnerschaft	57,0	54,8	60,7	47,4	59,1	56,9	51,4	61,5	40,5	56,9
Geschieden/ledig	27,1	37,6	16,0	47,4	29,6	33,1	40,3	31,8	53,4	36,0
Leben in Ort (mit)										
Max. 5T Einwohnern	12,9	12,1	13,9	9,5	11,0	10,7	8,3	13,9	11,5	10,0
5-50T Einwohnern	42,2	36,3	47,9	41,6	45,5	41,4	42,5	42,9	38,9	43,1
50-500T Einwohnern	26,8	22,3	23,2	27,0	28,4	28,3	27,6	25,1	25,2	25,7
Über 500T Einwohnern	18,1	29,3	15,0	21,9	15,1	19,6	21,5	18,1	24,4	21,1
Mit Einkommen										
Bis 2.000 DM	11,6	6,4	16,1	8,8	9,0	8,9	9,4	8,3	9,9	8,6
2.000 bis 4.000 DM	32,4	31,2	33,2	37,2	31,6	29,6	25,4	34,1	36,6	31,6
Über 4.000 DM	56,0	62,4	50,7	54,0	59,4	61,4	65,2	57,6	53,4	59,8
Im Status										
Voll berufstätig	42,0	52,9	28,2	54,7	47,0	52,5	51,4	52,0	57,3	51,5
Selbständig	14,6	12,7	9,2	9,4	18,8	32,6	13,0	18,1	9,4	27,5
Nicht erwerbstätig	48,6	31,3	64,6	29,9	43,5	35,7	35,9	35,2	32,8	36,0
Länger arbeitslos	2,0	4,5	1,1	4,4	1,4	1,3	1,1	2,1	3,8	1,5
In Berufsgruppe										
Berufe in Wiss/Technik	20,3	48,9	15,2	30,3	16,4	29,3	26,0	14,2	30,1	24,4
Leistungsberufe	3,5	6,4	4,3	2,2	2,2	1,9	4,8	1,8	2,4	1,7
Bürokräfte u.ä.	22,9	18,1	30,4	23,6	26,2	22,2	24,0	26,2	25,3	24,0
Handelsberufe	12,0	3,2	14,1	7,9	9,8	8,1	12,5	11,1	4,8	7,9
Dienstleistungsberufe	8,1	2,1	4,3	5,6	9,3	5,9	7,7	9,8	6,0	7,4
Ber. Land/Forst/Fischw	3,2	1,1	2,2	2,2	5,5	4,1	3,8	4,0	2,4	4,5
Gütererzeugungsberufe	28,2	18,1	27,2	25,8	28,4	25,9	20,2	31,6	27,7	28,5

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Tabelle III: Handlungstypen und Potenzialgruppen in soziodemografischer Differenzierung - Ost
(Angaben in Prozent)

Ost	Gesamt	Typen			Potenzial für ...					
		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allgem
Geschlechtergruppen										
Männlich	43,8	46,2	33,6	52,1	45,1	45,2	61,8	51,4	50,0	47,2
Weiblich	56,2	53,8	66,4	47,9	54,9	54,8	38,2	48,6	50,0	52,8
In Altersstufen										
18-22 Jahre	4,2	7,7	2,3	4,2	2,9	5,5	5,9	5,8	13,0	6,3
23-29 Jahre	15,1	24,6	9,4	22,9	17,6	18,5	23,5	17,9	28,3	19,7
30-44 Jahre	31,7	32,3	28,1	33,3	32,4	36,3	32,4	41,0	30,4	38,7
45-59 Jahre	24,0	26,2	23,4	37,5	23,5	24,0	29,4	23,2	37,0	23,2
60 Jahre und älter	29,2	16,9	39,1	6,3	26,5	21,2	14,7	17,9	4,3	18,4
Mit Schulabschluss										
Hauptschule	34,7	15,4	43,8	16,7	23,5	20,8	11,8	25,6	17,4	20,6
Mittlere Reife	44,8	44,6	48,4	50,0	54,9	54,2	50,0	52,9	50,0	54,6
Abitur	13,6	35,4	4,7	25,0	12,7	17,4	8,8	13,4	23,9	17,7
Im Familienstand										
Verh./In Partnerschaft	54,4	63,1	58,6	45,8	62,7	61,0	52,9	60,7	43,5	59,2
Geschieden/ledig	31,1	32,4	21,9	52,1	13,7	14,4	44,1	31,8	52,2	33,9
Leben in Ort (mit)										
Max. 5T Einwohnern	34,0	23,1	45,3	22,9	34,3	39,7	17,6	44,5	19,6	38,7
5-50T Einwohnern	30,2	24,6	31,3	27,1	31,4	29,5	41,2	26,0	32,6	27,5
50-500T Einwohnern	26,5	50,8	18,8	45,8	26,5	25,3	38,2	21,4	45,6	28,2
Über 500T Einwohnern	9,3	1,5	4,7	4,2	7,8	5,5	3,0	8,1	2,2	5,6
Mit Einkommen										
Bis 2.000 DM	22,6	15,4	21,9	25,0	21,6	17,1	26,5	20,8	28,3	19,8
2.000 bis 4.000 DM	41,2	46,2	45,3	35,4	45,1	43,8	26,4	41,6	30,4	39,4
Über 4.000 DM	36,2	38,4	32,8	39,6	33,3	39,1	47,1	37,6	41,3	40,8
Im Status										
Voll berufstätig	43,4	52,3	33,6	58,3	42,2	49,3	35,3	54,3	47,8	47,9
Selbständig	11,0	8,6	11,1	7,1	4,0	9,3	0	10,2	9,1	11,1
Nicht erwerbstätig	51,9	43,1	64,8	35,4	48,0	45,9	61,8	41,0	45,7	46,5
Länger arbeitslos	4,3	3,1	5,5	6,3	6,9	4,1	5,9	5,8	6,5	4,2
In Berufsgruppe										
Berufe in Wiss/Technik	18,7	17,1	13,3	17,9	16,0	20,0	7,7	17,3	13,6	15,3
Leitungsberufe	3,4	8,6	0	3,6	0	1,3	7,7	3,1	0	1,4
Bürokräfte u.ä.	18,0	22,9	26,7	21,4	22,0	26,7	38,5	15,3	18,2	23,6
Handelsberufe	12,5	20,0	17,8	7,1	16,0	13,3	15,4	10,2	13,6	12,5
Dienstleistungsberufe	6,2	2,9	2,2	7,1	6,0	5,3	15,4	7,1	9,1	5,6
Ber. Land/Forst/Fischw	4,2	2,9	0	3,6	2,0	4,0	0	3,1	0	2,8
Gütererzeugungsberufe	35,5	25,7	35,6	39,6	34,0	29,3	15,4	41,8	45,5	38,9

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Tabelle IV: Handlungstypen und Potenzialgruppen in Differenzierung nach politischen Einstellungen (Angaben in Prozent)

West	Gesamt	Typen			Potenziale für ...					
		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allgem
Davon										
Im Rechts-Links-Spektrum										
Eher links	14,7	28,7	12,9	29,9	15,9	18,3	19,9	15,7	30,5	18,9
Eher rechts	14,1	7,6	16,4	11,7	17,4	14,8	12,2	13,9	12,2	14,5
Zufriedenheit mit Demokratie										
Eher zufrieden	48,3	47,8	43,9	39,4	49,6	52,3	46,4	50,7	37,4	50,2
Eher unzufrieden	11,5	10,8	10,7	10,9	13,0	10,0	11,6	11,7	16,8	10,8
Position zu „sozialen Gerechtigkeit“										
Sehr dafür	34,5	49,3	31,3	47,7	33,2	38,1	34,7	39,9	52,3	38,8
Wenig dafür	33,4	18,7	33,5	23,5	34,2	36,0	37,1	32,8	22,7	34,1
In Medien an Politik interessiert										
Stark	28,1	61,8	18,9	40,1	33,3	34,9	48,1	30,1	39,7	37,3
Schwach	28,1	5,1	36,4	19,7	16,5	18,5	11,6	19,2	18,3	15,2
Problembewusstsein für soziale Probleme										
Stark	44,1	59,0	41,4	54,0	49,1	49,9	49,7	44,8	51,1	50,6
Schwach	19,3	10,3	20,4	8,8	13,7	12,7	12,7	14,5	13,0	11,4
Ost	Gesamt	Typen			Potenziale für ...					
		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Öff. Disk	Arb. BI	Arb. Part	Gen. Demo	Ungen. Demo	Pot allgem
Im Rechts-Links-Spektrum										
Eher links	20,5	41,5	10,9	29,2	27,5	26,0	32,4	24,9	30,4	27,5
Eher rechts	8,3	3,1	7,8	12,5	6,9	6,2	5,9	8,7	10,9	5,6
Zufriedenheit mit Demokratie										
Eher zufrieden	20,5	20,0	21,1	14,6	21,6	21,2	20,6	22,0	10,9	22,5
Eher unzufrieden	24,0	24,6	17,2	43,8	26,5	28,1	26,5	23,1	41,3	23,9
Position zu „sozialen Gerechtigkeit“										
Sehr dafür	64,2	73,4	68,8	71,1	72,0	74,1	62,5	65,0	72,5	71,9
Wenig dafür	9,0	6,3	3,6	11,1	2,2	5,9	3,1	11,0	10,0	7,0
In Medien an Politik interessiert										
Stark	26,3	60,0	14,8	35,4	26,5	39,7	61,8	35,3	32,6	36,6
Schwach	30,7	6,2	47,7	25,0	27,5	15,8	5,9	21,4	23,9	20,4
Problembewusstsein für soziale Probleme										
Stark	36,3	53,1	27,3	50,0	42,6	47,6	58,8	32,9	47,8	43,0
Schwach	11,9	4,7	23,4	16,7	8,9	4,8	2,9	8,7	17,4	7,0

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

Tabelle V: Bewertung wichtiger politischer Sachverhalte durch Handlungstypen und Personen mit allgemeinem Handlungspotenzial
(Angaben in Prozent, gerundet)

Aussage	West					Ost				
	Gesamt	Typen und allgemeines Handlungspotenzial				Gesamt	Typen und allgemeines Handlungspotenzial			
(Antwort: „Ja“+„Eher ja“).		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Pot allg		Pol Akt	Pol Pass	Pol Unkon	Pot allg
In der BRD kann man sehr gut leben.	93	96	96	89	94	82	79	81	67	73
Die Politiker kümmern sich nicht um meine Gedanken.	70	71	72	70	67	81	78	86	79	78
Ich kann in politischer Gruppe aktiv werden.	33	65	19	51	47	19	50	9	36	28
Ich habe keinen Einfluss auf die Regierung.	64	40	72	50	56	77	57	86	62	69
Politik ist zu komplex für mich.	43	15	57	26	29	47	22	60	23	37
Die Politiker vertreten die Interessen der Bevölkerung.	43	48	43	39	42	23	26	24	13	23
Bei Unzufriedenheit sollten Demonstrationen erfolgen.	77	92	69	85	86	84	92	83	87	94
Ich engagiere mich nur, wenn ich an die Wirkung glaube.	71	57	69	60	69	72	60	80	75	64
Politik sollte man den Volksvertretern überlassen.	45	15	57	25	33	37	14	50	23	20
Wahlbeteiligung ist Bürgerpflicht.	85	86	88	82	86	71	75	76	68	68
Gewalt ist moralisch gerechtfertigt.	16	17	17	21	15	11	23	13	17	10
Volksabstimmungen sind Bestandteil der Demokratie.	90	94	89	93	90	95	100	92	96	97
Demokratie sollte in allen gesellschaftlichen Bereichen gegeben sein.	88	93	83	91	90	94	97	91	92	98

(Quelle: ALLBUS 98, eigene Berechnungen)

2. Literaturübersicht:

ALLBUS, 1996, 1998: Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage in Deutschland. Mannheim.

Balög, Andreas; Gabriel, Manfred, 1998: Soziologische Handlungstheorie. Einheit oder Vielfalt. Opladen, Westdeutscher Verlag.

Beck, Ulrich; Willms, Johannes, 2000: Freiheit oder Kapitalismus. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre, 1998: Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Chrapa, Michael 1999: FOKUS-Studie: „Politische Landschaft“ Einstellungen und Meinungen der Anhängerschaften verschiedener Parteien und Organisationen zu ausgewählten Politik-Komplexen im Bundesland Sachsen-Anhalt Ende des Jahres 1999. Forschungsgemeinschaft für Konflikt und Sozialstudien (FOKUS), Halle.

Chrapa, Michael, 2000a: Mediennutzung und Problembewusstsein der Bevölkerung in modernisierten Gesellschaften. Reihe: Manuskripte der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Nr. 10, Berlin.

Chrapa, Michael, 2000b: Subjektive Gerechtigkeitsvorstellungen und Meinungsbilder in der Bevölkerung. In: Gerechtigkeit - Facetten einer Diskussion. Reihe: Manuskripte der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Nr. 7, Berlin, S.81-84.

Chrapa, Michael; Wittich, Dietmar, 1999: Veränderungen im Umfeld sozialistischer Politik. Studie, Berlin/Halle.

Chrapa, Michael; Wittich, Dietmar, 2001: Zwischen den Wahlen. Politische Meinungen, Vorstellungen und Positionen. Studie. Berlin/Halle.

Clauß, Günter, Finze, Falk-Rüdiger; Partzsch, Lothar, 1999: Statistik. Frankfurt am Main, Harri-Deutsch-Verlag.

Croissant, Aurel; Thiery, Peter, 2000: Defekte Demokratie. Konzept, Operationalisierung und Messung. In: Lauth, Hans-Joachim; Pickel, Gert; Welzel Christian (Hrsg.): Demokratiemessung. Opladen, Westdeutscher Verlag, S.89-111.

Dieckmann, Andreas, 1999: Homo ÖKOnomicus. Anwendungen und Probleme der Theorie rationalen Handelns im Umweltbereich. In: Straub, Jürgen; Werbik, Hans (Hrsg.): Handlungstheorie. Begriff und Erklärung des Handelns im interdisziplinären Diskurs. Frankfurt am Main, Campus Verlag.

Esser, Hartmut, 1999a: Soziologie. Situationslogik und Handeln. Frankfurt am Main, Campus Verlag.

Esser, Hartmut, 1999b: Soziologie. Soziales Handeln. Frankfurt am Main, Campus Verlag.

FOKUS, 1998: FOKUS-Studie: Lebenslagen, Konfliktwahrnehmungen und Demokratiebewertung von Bürgerinnen und Bürgern in Sachsen-Anhalt. Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien (FOKUS), Halle.

FOKUS 2000: FOKUS-Studie: Eltern in Sachsen-Anhalt (Arbeitsmanuskript). Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien (FOKUS), Halle.

Fuchs, Dieter, 1997: Kriterien demokratischer Performanz in Liberalen Demokratien. WZB-Bericht FS III 97-203, Berlin.

Gensicke, Thomas, 1998: Bürgerschaftliches Engagement im Osten und im Westen Deutschlands. In: Utopie kreativ, Nr. 93, Juli 1998, Berlin, S.34-47.

Hoffman-Lange, Ursula, 1997: Einstellungen zur Rolle der Bürger im politischen Prozess. In: Oscar Gabriel (Hrsg.): Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland. Opladen, Leske+Budrich, S. 211-234.

Klages, Helmut, 1998: Engagement und Engagementpotential in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. B 38/98. Bonn, S. 29-38.

Klein, Ansgar; Schmalz-Bruns, Rainer (Hrsg.), 1997: Politische Beteiligung und Bürgerengagement in Deutschland. Bonn, Nomos Verlagsgesellschaft.

Klein, Ansgar; Legrand, Hans-Josef; Leif, Thomas (Hrsg.)1999: Neue soziale Bewegungen. Opladen, Westdeutscher Verlag.

Klein, Dieter; Steinitz, Klaus; Dellheim, Judith; Bischoff, Joachim; Weiß, Florian; Schneider, Bernd. 2000: Reformalternativen - sozial, ökologisch, zivil. Berlin, Karl-Dietz-Verlag.

Liebig, Stefan; Wegener Bernd 1999: Protest und Verweigerung - Die Folgen sozialer Ungerechtigkeit in Deutschland. In: Schmitt, Manfred; Montada, Leo (Hrsg.): Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland. Opladen, Leske+Budrich, S. 263-298.

Luhmann, Niklas, 1996: Protest. Systemtheorie und soziale Bewegungen. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Neckel, Sighard, 1999:

Blanker Neid, blinde Wut? Sozialstruktur und kollektive Gefühle. In: Leviathan, Nr. 2/99, Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, S. 145-165.

Olson, Mancur, 1968: Die Logik des kollektiven Handelns. Tübingen, Mohr.

Opp, Karl-Dieter, 1999: Methodologie der Sozialwissenschaften. Opladen, Westdeutscher Verlag.

Sozialreport, 2000: 10 Jahre deutsche Einheit. II./III. Quartal 2000, Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg(SFZ), Berlin.

Strasser, Hermann; Brömme, Norbert, 2000: Exklusive Solidarität. Die ungleichen Folgen des Strukturwandels von Engagement und Partizipation. In: Gute Gesellschaft? Zur Konstruktion sozialer Ordnungen. Materialien 30. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Köln.

Straub, Jürgen; Werbik, Hans (Hrsg.), 1999: Handlungstheorie. Begriff und Erklärung des Handelns im interdisziplinären Diskurs. Frankfurt am Main, Campus Verlag.

Trinkle, Hermann, 1997: Veränderungen politischer Partizipation. Frankfurt am Main, Europäischer Verlag der Wissenschaften.

van Deth, Jan, 1997: Formen konventioneller politischer Partizipation. Ein neues Leben alter Dinosaurier? In: Oscar Gabriel (Hrsg.): Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland. Opladen, Leske+Budrich, S. 291-320.

<p>Dr. Michael Chrapa, Sozialwissenschaftler Vorsitzender der „Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien e.V.“ (FOKUS-Institut Halle) Falladaweg 9, D-06126 Halle/Saale. Fon+Fax: D-(0)345-6901249, e-mail: fokus-halle@t-online.de Privat: Willy-Lohmann- Str. 9, D-06114 Halle/Saale Fon+Fax: D-(0)345-5223181, e-mail: chrapa@aol.com</p>
